

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
24 (1910)**

79 (6.4.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-531002](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-531002)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einjähr. Bringerlohn 75 Pfg. bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Interess werden die fünfspaltigen Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Rellingen-Wilhelmsbaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filiale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 6. April 1910.

Nr. 79.

Der König.

Nach in seinen monarchischen Zuständen ist Preußen-Deutschland ein Land der verkehrten Welt.

Der deutsche Kaiser ist kein Herrscher der Reichsregierung, er hat als Kaiser in die Gestaltung des Reichshaushalts und der einzelnen Reichsgesetze nichts beizubringen, er kann die übereinstimmenden Beschlüsse des Reichstags und des Bundesrats nicht abändern oder aufheben, sondern er ist verpflichtet, sie einfach zu publizieren. Seine Stellung in der inneren Politik des Reiches ist im wesentlichen dekorativ.

Trotzdem hat es in Deutschland entgegen dem Geist und Wortlaut der Reichsverfassung bis zum November 1908 den Schein einer starken Kaiserregiment gegeben.

Umgekehrt gibt die preussische Staatsverfassung dem König die weitgehendsten Machtbefugnisse. Er hat nicht nur die Minister zu ernennen, sondern er kann eine der beiden Kammern des Landtags, das Herrenhaus, durch Ernennung neuer Mitglieder ganz nach seinem Belieben zusammenstellen. Kein Beschluß des Landtags, er werde noch so oft wiederholt, kann gegen seinen Willen Gesetz werden; denn der König hat ein absolutes Vetorecht, er braucht einmal vom Landtag beschlossenen Beschlüssen nicht einmal ausdrücklich seine Zustimmung zu verweigern, sondern er kann ihn einfach in den Papierkorb werfen lassen, so wird er niemals Gesetz.

Trotz dieser gemäßigten Machtverhältnisse, die dem König von Preußen auf dem geduldeten Papier der Staatsverfassung zugestanden wird, ist sich die Welt darüber einig, daß es in Preußen seit langer Zeit nur ein Schattenkönigtum gegeben hat, und daß dieses Schattenkönigtum auch schon damals bestand, als man im Reich über persönliches Regiment klagte.

Dieses Mißverhältnis, das sich während der Regierungszeit Wilhelms II. herausbildete, liefert einen neuen Beweis für die Wichtigkeit der bekannten These Lassalles, daß geschriebene Verfassungen bedeutungslos bleiben, wenn sie zu den tatsächlichen Machtverhältnissen im Widerspruch stehen. Die außerordentliche Schwäche des deutschen Reichsparlaments, dessen bürgerliche Parteien sich in ihren feindseligen Rivalitätskämpfen inbrünstig um die Gunst und Unterstützung der Krone bewarben, hat es möglich gemacht, daß das Reich zwanzig Jahre lang durch harte Worte regiert werden konnte. Das preussische Staatsparlament aber ist ein starkes Parlament, es ist stark, nicht weil es in so hoher Achtung steht — im Gegenteil, der preussische Landtag ist das am wenigstens geachtete Parlament der Welt — sondern weil die Krone, die in beiden Häusern des Landtags dominiert. Die Krone, die im Landtag die erdrückende Mehrheit hat, hat auch die Führung in der Armee und in der Verwaltung. Gegenüber dieser herrschaftlichen Oligarchie kann es in Preußen nur ein Schein- und Schattenkönigtum geben. Es könnte auch wohl nicht viel anders sein, wenn der regierende König ein anders gearteter Charakter wäre und nicht im Vorstellungskreis des Junkertums lebte, wie es tatsächlich der Fall ist.

Nicht also aus rein persönlichen Veranlassungen und Anschauungen, sondern aus historisch gewordenen wirklichen Machtverhältnissen erklärt sich ein bisher wenig beachtetes, aber doch sehr interessantes Kapitel der preussischen Wahlreformgeschichte: das Verlangen der Monarchie. Nicht daß es für Sozialdemokraten irgend einen Anlaß gäbe, die „Juridikalität“ der Krone im Kampfe um die preussische Verfassung zu beklagen! Ganz im Gegenteil ist nichts mehr geeignet, die von der Sozialdemokratie propagierten demokratisch-republikanischen Anschauungen in den Köpfen der Masse zu befestigen als die Tatsache, daß sich die Krone in den gegenwärtigen, den Staat schwer erschütternden Verfassungskämpfen auf die Rolle des mehr oder weniger interessierten Beobachters zu beschränken scheint.

Andererseits wäre es doch höchst verfehlt, etwa schon aus der Tatsache der Juridikalität des Monarchen an sich einen „Sieg des konstitutionellen Prinzips“ zu konstatieren. Die beiden Häuser des preussischen Landtages sind in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung ebenso wenig Faktoren einer Verfassung in demokratischem Sinne wie die Krone, sie haben daher nicht das allermindeste voraus. Würde der König von Preußen, irgend einer persönlichen wunderbaren Eingebung folgend, auf den Gedanken kommen, dem Volk im Kampfe gegen die falsche Volksvertretung zur Seite zu treten, so hätte kein Mensch das Recht, sich deswegen über unkonstitutionelles Verhalten der Krone zu beklagen. Der König würde mit einem solchen Vorgehen nicht nur im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Befugnisse bleiben, sondern auch seine tatsächliche Machtstellung ganz außerordentlich verstärken; denn sicher wäre der Kampf gegen die Monarchie in Preußen sehr erschwert, wenn ihre Anhänger auf die Verdienste der Dynastie um die Befreiung des Volkes vom Klassenwahlrecht hinweisen könnten.

Indes brauchen die grundsätzlichen Gegner der Monarchie in Preußen keineswegs zu befürchten, daß ihnen durch einen solchen überflüssigen Zug die Trümmer aus der Hand geschlagen werden. Denn tatsächlich liegen doch die Dinge in Preußen so, daß die Dynastie nicht die Macht hat, eine selbständige, den eigenen Interessen entsprechende Politik zu treiben. Das Junkertum hat es verstanden, das Schicksal der preussischen Monarchie so eng mit dem seinen zu verketten, daß es bald helfen muß: Das Eine nicht ohne das Andere! Und das Junkertum ist nicht sentimental, es preist auf die Monarchie, wenn sie ihm nicht mehr als Rettungsplanke dienen kann!

Von verschiedenen bürgerlichen Politikern ist in der letzten Zeit die Person Wilhelms II. in die Debatte über die preussische Wahlreform gezogen worden. So hat der nationalliberale Professor Reuter in einem Tag-Artikel den Kaiser anrufen mit der heuchlerischen und geschichtlich unhaltbaren Beteuerung, die Hohenzollern hätten es noch immer vermocht, gegen den Widerstand der Junker die wichtigsten Maßnahmen durchzuführen, die das Staatswohl erfordert habe. — In einer Versammlung der konservativen Vereinigung in Wiesbaden erklärte der freikonservative Abg. v. Tirrens, ihm sei bekannt geworden, daß bei der Krone der lebhafteste Wunsch bestehe, es möge bei der Schaffung des neuen Wahlgesezes die Mittelparteien nicht ausgeschlossen werden.

Es wirkt wie ein gelangener Witz, wenn die Deutsche Tageszeitung dazu bemerkt, sie halte ein derartiges Hineinziehen der Person der Monarchen für nicht vereinbar mit konstitutionellen Grundsätzen. Das Organ des Herrn von Oldenburg für „konstitutionelle Grundsätze“!

Politische Rundschau.

Bant, 5. April.

Eine Reichskonferenz der Krankenkassenvertreter

Am Sonntag in Berlin, um zu dem endgültigen Entwurf der R. V. D. Stellung zu nehmen. Auf der Konferenz waren 48 Krankenkassenvereinigungen vertreten, die gegen 5 Millionen Versicherte repräsentierten. Die Referenten des im Mai v. J. in Berlin abgehaltenen allgemeinen Krankenkassenkongresses erstatteten Bericht über die in dem endgültigen, vom Bundesrat genehmigten Entwurf der R. V. D. gegenüber dem Borentwurf enthaltenen Änderungen. In der daran anschließenden eingehenden Aussprache trat allgemein eine feindselige Empörung darüber zu Tage, daß die Regierung alle versicherungsfremden Wünsche der Berufsgenossenschaften in weitgehendem Maße berücksichtigt, die Wünsche der Krankenkassen bezw. der Millionen Versicherten aber einfach ignoriert habe, obgleich die in den Ortskrankenkassen tätigen Arbeitgeber fast ohne Ausnahme diese Wünsche unterstützt hätten. Die Berufsgenossenschaften sollten von dem sofpfeiligen gemeinsamen Unterbau befreit, ihre Machtvollkommenheit bei der Rentenfestsetzung gesteigert werden, während die Krankenkassen ihres bisherigen Selbstverwaltungsrechts beraubt und der Bürokratie ausgeliefert werden sollen. Auch den aus einseitiger Interessenspolitik diktierten Forderungen des wirtschaftlichen Leipziger Kartellverbandes habe die Regierung die weitgehenden Konzessionen gemacht, desgleichen den Vorkämpfern. Bei all diesen Bestimmungen komme überaus deutlich „gottgewollte Abhängigkeit“ der Regierung gegenüber gewissen einflussreichen Unternehmerorganisationen zum Ausdruck. Die Vertreter der Versicherten sowohl wie der Unternehmer waren einmütig der Meinung, daß alle Anstrengungen gemacht werden müßten, um die Beobachtung über die reaktionäre, versicherungsfremdliche Tendenz der Regierungsvorlage aufzuklären und den Reichstag für die von dem 5. allgemeinen Krankenkassenkongress aufgestellten Forderungen zu gewinnen. Der Einberufung eines neuen allgemeinen Krankenkassenkongresses wurde Abstand genommen und die folgende Resolution einstimmig beschloffen: Die am 3. April 1910 zu Berlin tagende Reichskonferenz Deutscher Krankenkassen beauftragt die vom 5. Allgemeinen Krankenkassenkongress gewählte Kommission, auf schnellstem Wege eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher die grundsätzlichen Forderungen, welche der letzte Kongress aufgestellt hat, von neuem vertreten werden. Dieser Petition sollen sich die Rassen und Rassenverbände anschließen. Des weiteren wird die Kommission beauftragt, dem Reichstag eine eingehende Stellungnahme zum Entwurf einer Reichsversicherungsordnung, soweit die Krankenversicherung in Frage kommt, zugehen zu lassen. Die Reichskonferenz erlucht die Rassenvertreter aller Art gegen die rücksichtlichen Bestimmungen des Entwurfs zur Reichsversicherungsordnung im ganzen Reich mit allen Nachdruck einzutreten.

Deutsches Reich.

Zentrum und Arbeiterbewegung.

Die Adämsche Volkszeitung hat am 1. April d. J. das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens gefeiert. Aus diesem Anlaß hat der Verlag eine von dem früheren Hauptredakteur Dr. Carbauns verfaßte Festschrift erscheinen lassen, worin die Geschichte des Verlagshauses Badem mit besonderer Hervorhebung der Adämschen Volkszeitung geschildert wird. Auch die „Verdienste“ der Zeitung auf dem Gebiete der Sozialreform werden hervorgehoben, wobei der Geist des seligen Bischofs Ketteler, der als Redakteur gedient habe, zitiert wird. Dann heißt es:

Ganz konsequent hat die Adämsche Volkszeitung gegenüber dem Klassenkampf und dem Antichristentum der Sozialdemokratie die christliche Gewerkschaftsbewegung unterstützt. Vielleicht darf die Frage gestellt werden: Was würde die Bewegung geworden sein, wenn nicht die Adämsche Volkszeitung, ohne sich mit ihr zu identifizieren, vom ersten Augenblicke an den Versuchen entgegengetreten wäre, aus kirchlichen Erwägungen ihre Existenzberechtigung zu bestreiten?

Ei der Tausend, da wäre, wenn die journalistischen Helfer des Hauses Badem nicht eingegriffen hätten, wohl aus der ganzen christlichen Gewerkschaftsbewegung nichts geworden? Die Existenzberechtigung der christlichen Gewerkschaften lag also nicht in deren Händen, sondern in der Entscheidung der Frage, ob die Hirtenermäurer mit den politischen oder die mit den „kirchlichen Erwägungen“ die Oberhand behielten. Das wollen wir uns merken, wenn die Christlichen wieder mal abtreten, daß sie nichts sind, als ein Geschöpf von Zentrums Gnaden! Die Festschrift der Adämschen Volkszeitung hebt dann noch hervor, daß dem Blatt dieses Eintreten für die christlichen Gewerkschaften nie vergessen und das gute Verhältnis zu den Führern der Bewegung kaum jemals getrübt worden sei. Dann heißt es:

Einer ihrer wichtigsten parlamentarischen Vertreter, der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Giesberts, war einst im Druckerbetrieb der Adämschen Volkszeitung als Helfer tätig. Er ist der letzte, der sich der Erinnerung an seine Vergangenheit schämen könnte und er hat es auch wahrlich nicht nötig. Heute findet er jedesmal bei allen Parteien aufmerksame Ohren, wenn er in dem Reichstags spricht; er konnte es wagen, öffentlich als Arbeiterführer für den letzten Zolltarif und die Reichsfinanzreform des Jahres 1909 einzutreten.

Wir wissen, daß das Haus Badem auf Herrn Giesberts, der aus seinem Bereiche heraus den Aufstieg zu seinen jetzigen Würden genommen hat, besonders stolz ist, und es war gewiss nur Befriedigung, daß man nicht auch hier die Frage stellte: Was wäre aus Herrn Giesberts geworden, wenn wir, die Herren der Jubiläumsschrift J. R. Badem, nicht gleich von Anfang an seine Bedeutung erkannt und ihm den Weg zur Höhe gewiesen hätten? Gewiß, Herr Giesberts ist hoch geehrt, auf den Fittichen seiner Röhre und Gladbacher Götter, so hoch, daß er, wie die Bademsche Festschrift sagt, es „wagen“ konnte, als Arbeiterführer im Interesse der Zentrumsgewerkschaften mitzuwirken an der Auspöwerung seiner eigenen Klassen Genossen. Das ist allerdings eine Leistung, die ein Arbeiterführer in keiner anderen Partei als unter dem Schutze des glorreichen Zentrums „wagen“ darf. Und in dieser Beziehung darf das Haus Badem stolz sein auf seinen Schützling Giesberts, der sich seiner Vergangenheit als Arbeiter nicht schämen mag, der aber im Wehrhauch seiner geliebten und erlauchter Umgebung längst das Bewußtsein dafür verloren hat, was ein Arbeiter seiner Klasse schuldig ist.

Berlin, 5. April. Der Geschäftsausschuß des Deutschen Metzgerei-Verbandes hat beschloffen, für den 17. April einen außerordentlichen deutschen Metzlerkongress nach Berlin einzuberufen, um zur Reichsversicherungsordnung Stellung zu nehmen.

Der Staatssekretär Dernburg wird, um für die Baumwolle, die in unseren Kolonien produziert wird, Propaganda zu machen, am 14. April einen Vortrag über die Baumwollproduktion in den Kolonien halten, wozu die Mitglieder des deutschen Handelstages eingeladen werden.

Wahlrechtsdemonstrationen. Die bremische Arbeiterchaft demonstrierte Sonntag nachmittag in fünf überfüllten Versammlungen für die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts zur dreimännlichen Bürgerchaft. Nach den Versammlungen zogen die Teilnehmer nach dem Zentrum der Stadt und von dort durch eine Reihe von Straßen zum Bürgerpark. Hier waren etwa 15 bis 18000 Menschen versammelt. Es wurden rote Fahnen im Zuge getragen; die Polizei hatte Befehl, keine roten Fahnen zu dulden,

wagte aber nicht, sie wegzunehmen. Es waren circa 300 Schulleute auf den Beinen, die sich indes darauf beschränkten, den Zug zu begleiten und der Demonstration zuzuschauen. Im Bürgerpark ließ sich der Zug auf, zu irgendwelchen Zwischenfällen kam es nicht.

In Dessau hatten Sozialdemokraten und Demokraten drei Versammlungen unter freiem Himmel veranstaltet, um für die Landtags- und Gemeindevahlen zu demonstrieren. Es nahmen 7000 bis 8000 Personen teil. Der Verlauf war durchaus ruhig.

In Bernburg (Anhalt) fand zu gleichem Zweck eine Demonstration statt, an der sich circa 6000 Personen beteiligten.

Die Nationalliberalen der Rheinprovinz beschloßen auf ihrem Parteitag in Köln, daß an der Beteiligung der Parteiung in den Reichstagswahlen nicht möglich sei, an der Abänderung der Wahlkreisabteilung festzuhalten ist. Der Parteitag stimmte im übrigen den Beschlüssen des Zentralvorstandes vom 13. März a. c. zu.

Parteitag der Demokratischen Vereinigung. Der Zentralvorstand der Demokratischen Vereinigung beruft den zweiten Parteitag ein. Er soll in der Zeit vom 15. bis 17. Mai in Köln a. Rh. stattfinden. Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen neben verschiedenen Berichten über geschäftliche Angelegenheiten ein politischer Jahresbericht (Dr. Breitfeld), ein Referat über den Programmwettbewerb (v. Gerlach) und ein Referat über das Thema: „Die Angestellten und die Politik“ (Kaufhäuser und Lüdemann).

Varenhorst — Kandidat der Bündler. Wie die Neue Erde-Zeitung meldet, soll der jetzige Vertreter des Kreises Harburg, Dr. Varenhorst, keine Aussicht haben, als Kandidat der Reichspartei bei den nächsten Reichstagswahlen wieder aufgestellt zu werden. Die leitenden Persönlichkeiten in der freikonservativen Organisation für den 17. hannoverschen Wahlkreis sollen Gegner einer neuen Kandidatur Varenhorst sein. Sie beschließen, an seiner Stelle den Freiherrn v. Zedlitz aufzustellen, der sich auch zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt haben soll. Herr Varenhorst will jedoch nicht zurücktreten, obwohl auch die Berliner Zentralkommission gegen seine Wiederwahlstellung ist.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Varenhorst reist jetzt im Kreise umher und hält unter ständiger Aufsicht des Bändlerhauptlings Friedrich Hahn oder eines anderen Bündlers Versammlungen ab, die von dem hannoverschen konservativen Verein gemeinschaftlich mit dem Bunde der Landwirte einberufen werden. In Wischbode, wo die konservative Vereinigung als Einberuferin untergeordnet war, ist dies ohne ihr Wissen geschehen.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Bund der Landwirte beabsichtigt, sich den diesseitigen Abgeordneten für eine eventuelle Kandidatur in Harburg-Rothenburg-Buxtehude zu sichern.

Reichstagsabgeordneter Dr. Delbrück ist bei einer verunglückten Ballonfahrt in der Dittke ertrunken. Er gehörte dem Reichstag seit 1907 als Mitglied der Freisinnigen Vereinigung an und vertrat den Wahlkreis Liedernde-Hedem-Wollin. Im ersten Wahlgang erhielt er 6353 gegen 8156 konservativer und 6113 sozialdemokratische Stimmen; in der Stichwahl legte er mit 11011 über 9415 konservativer Stimmen. Dr. Delbrück, der Chemie und Naturwissenschaft studiert und früher in verschiedenen Zementfabriken tätig gewesen, war zuletzt Direktor der Aktiengesellschaft Seebad Heringsdorf.

Seine polnische Doppelkandidatur in Posen. Der Arbeitersekretär Kowald, der von der demokratischen Gruppe der Polen als Kandidat für die Nachwahl in Posen in Aussicht genommen war, aber in der Sitzung des Zentralwahlkomitees dem Arbeitersekretär Solinski unterlegen ist, veröffentlicht folgende Erklärung: „Da Gerichte zu mir dringen, daß sich eine Session vorbereite zu Gunsten meiner Kandidatur, so erkläre ich hiermit, daß ich mit einer Session nichts gemein habe, daß ich mit ihr nicht sympathisiere und ein Mandat aus der Hand der Session nicht annehme. Die Entscheidung des Provinzialkomitees ist für mich eine nationale Verpflichtung und ich habe die Hoffnung, daß die Wähler, die für meine Kandidatur eingetreten sind, auch dem Rufe ihrer vorgelegten Wahlbeiräte folgen werden.“

Im Wahlkreis Jauer-Bollensang-Bandshut wurde für die bevorstehende Erloswahl an Stelle des verstorbenen freisinnigen Abgeordneten Dr. Hermes, der Landtagsabgeordnete und frühere Oberbürgermeister von Görlitz, Geh. Regierungsrat Wähmann als Kandidat der „Fortschrittlichen Volkspartei“ aufgestellt.

Gemeindevahlerfolge. Erfreuliche Erfolge bei den Gemeindevahlerwahlen im März errangen unsere Genossen im Regierungskreis Magdeburg. Es wurden insgesamt 37 sozialdemokratische Gemeindevorsteher gewählt; rund 20 Sitze davon sind neu erobert. In 10 Gemeinden zieht zum ersten Male ein Sozialdemokrat in das Dorparlament ein. Die Stimmengahlen, die unsere Genossen erreichten, waren überall hochbedeutend. In einer Reihe von Orten machten die Bürgerlichen gar nicht erst den Versuch, den Sozialdemokraten den Sieg freitig zu machen. Interessant war die Wahl in Preshin. Dort beteiligten sich unsere Genossen zum ersten Male und eroberten gleich zwei Sitze mit 44 gegen 6 Stimmen. Dabei besteht in dem Orte noch nicht einmal ein sozialdemokratischer Verein; nur einige Genossen gehören einem Wahlverein in einem benachbarten Orte an. In einer ganzen Reihe von Orten haben unsere Genossen natürlich infolge der zahlreichen Wahlsiege die ganze dritte Abteilung im Besitz. Stellenweise wurden auch in der zweiten Klasse Sozialdemokraten gewählt. Interessant war die Beobachtung, daß in zahlreichen Fällen gelbe Arbeiter sozialdemokratisch stimmten.

Ein Gefährlich. Der Reichsbote wettet gegen die spärlichen Gefährlichen, die der Sozialdemokratie hier und da Berechtigung geschehen lassen. Dabei entschließt dem faulenden Blatte folgenden Geständnis: Gewiß die Lösung der sozialdemokratischen Forderungen

heißt; Schutz dem wirtschaftlich Schwachen! Und diese Lösung hat auch durch gleichzeitige Organisationen auf der einen und tatenlos Gleichgültigkeit auf der andern Seite im Laufe der Jahrzehnte manchen praktischen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Die ganze soziale und wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klassen hat sich durch die sozialdemokratische Organisation ganz unzweifelhaft wesentlich gebildet.

Das wollen wir uns merken. Zur Privatbeamtenversicherung. In der Sitzung der Siebenkommission des Hauptauschusses zur Herbeiführung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung für die Privatangestellten, die am Sonnabend im Reichstagsgebäude abgehalten wurde, teilten die Vertreter des Reichsamt des Innern mit, das die Vorarbeiten zu einem Gesetzentwurf betreffend die Privatangestelltenversicherung derzeit gefördert werden, daß der Entwurf im kommenden Herbst dem Reichstage vorgelegt werden kann. Die Ausarbeitung des Gesetzes wird auf der Grundlage der zweiten Denkschrift erfolgen. Am 9. April findet im Reichsamt des Innern eine Besprechung über die Ausgestaltung der Pensionsversicherung mit Vertretern aller Richtungen statt.

Segen der Zollpolitik. Der in Metz erscheinende Merkurale „Courant“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der Lebensmittelpreise in Metz und Frankreich, die zeigt, daß im Durchschnitt das Leben in Metz 35 bis 40 Proz. teurer ist als in Frankreich. Es lautet:

| | in Metz per Pfund Mt. | in Frankreich per Pfund Mt. |
|-------------------|-----------------------|-----------------------------|
| Ochsenfleisch | 0,90—1,00 | 0,48—0,84 |
| Rohfleisch | 0,90—1,00 | 0,72—0,80 |
| Schweinefleisch | 0,90—1,00 | 0,64—0,80 |
| Frischer Speck | 0,90—1,00 | 0,48—0,56 |
| Erdelautwurf | bis 1,20 | 0,64—0,72 |
| Röhre | 0,80—1,00 | 0,64—0,72 |
| Brot, 3 Pfund | 0,48—0,54 | 0,36—0,40 |
| Kartoffel, 2 Ztr. | 10,00—14,— | 6,00—8,00 |
| Wein, per Liter | 0,50—0,60 | 0,28—0,36 |

Die lothringische Grenzbevölkerung macht wie die schifflose von dem Rechte der zollfreien Einfuhr von 2 Kilo Lebensmittel pro Person massenhaft Gebrauch.

Influend. Die Duma wählte eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Beratung des Gesetzesentwurfes über Finnland, und zwar sieben Kadriboten, sieben Mitglieder der Rechten und der Nationalisten, sechs Radikalen und Progressisten und ein Mitglied der Linken.

Ueber die Stimmung in Finnland meldet die Post. Sig.: Heroverregende Politiker erklärten, daß alle Versuche, die Sonderstellung Finnlands zu vernichten und es unter das Joch des russischen Beamtenzums zu bringen, an dem einmütigen Widerstande der ganzen Bevölkerung scheitern werden. Der finnische Landtag wird sich innerlich eines Monats über den betreffenden Gesetzesentwurf äußern.

Es wird weiter gestohlen. Große Unterschleife, begangen vom Stadthauptmann von Dorpat, der berühmten Universitätsstadt Livlands, sind entdeckt worden. Die Höhe desselben wurde auf 200 000 Mt. festgestellt. Der Stadthauptmann, Kremer ist kein Name, ist geflohen. Gleichzeitig wurden weitere Unterschlagungen am Walfengericht entdeckt, an denen das Stadthaupt, sein Gehilfe und zwei Mitglieder des Walfengerichts beteiligt sind.

England. Die Unverletzlichkeit der Kaufschiffe im Seekrieg hält der Schiffbauer Sir Christophs Furness für die beste Grundlage zur Unterhandlung zwischen England und Deutschland über die Einschränkung der Rüstungen zur See. In einem offenen Brief an die Times spricht er die Ueberzeugung aus, daß, wenn die Handelsflotte sichergestellt werde, Deutschland wahrscheinlich seine weitere Uferlande haben werde, eine so starke Flotte zu bauen. Es sei nur zu hoffen, daß der deutsche Kanzler auf dieser Basis nunmehr die Initiative ergreife, was er vielleicht tun könne, da sich eine neue Gelegenheit dazu geboten habe. Und ebenso wäre zu wünschen, daß der englische Minister des Äußern in einem solchen Falle eine Antwort gebe, die etwas weniger nach der Atmosphäre eines Tadelts schmecke als was Mac Kenna neulich darüber zu sagen hatte. Der Brief schließt mit den Worten: „Die fortgesetzten übertriebenen Rüstungen, wie sie jetzt notwendig erscheinen, haben schon dem Handel und Wandel ganz bedeutenden Schaden zugefügt, allein deshalb, weil sie einen gewissen Geist der Feindschaft hervorgerufen, was ganz natürlich ist, wenn man bedenkt, daß diese Rüstungen den beiden Nationen die Mittel dazu in die Hand geben, sich gegenseitig einen so ungeheuren Schaden zuzufügen, wie er niemals geheilt werden kann.“

Türkei. Die nationale Bewegung schlägt immer noch hohe Wogen und zettelt natürlich auch nordpatriotische Ueberhebungen. So dürfte das Ausschneiden der fremden Armeeinstrukture eine Folge der Bewegung sein. Jetzt sind wieder zwei deutsche Instrukturen, Imhoff und Disturth aus der türkischen Armee ausgeschieden.

Die Vorführung des Stapellaufes eines griechischen Kriegsschiffes in einem Kino-Theater in Smyrna führte zu einem blutigen Erzeß. Die türkische Polizei und die türkischen Zuschauer protestierten gegen die Vorführung. Die Griechen verlangten He. Dadurch kam es zum Streit und zu Blutvergießen.

Ägypten. Ein Attentat ist auf den Polizeikommandanten Haren Poicha inairo verübt worden. Als er in seinem Bureau einen Briefkasten empfangen wollte, richtete dieser einen Revolver auf ihn. Das Schießes verlagte. Er der Attentäter zum zweiten Male schies konnte, wurde er verhaftet. Der Attentäter soll ein Deutscher, der Schuhmann

Julius Goldstein, sein. Er soll den Anschlag ausgeführt haben, weil er sich durch den ihm feindlich gestimmten Botschafter zurückgelehnt glaubte. Er ist durch das deutsche Konsulat verhaftet worden und wird von einem deutschen Schwurgericht abgeurteilt werden.

Kleine politische Nachrichten. Der Verband der christlichen Arbeiter in Berlin zusammengetreten, um zu der Tarifbewegung in Baugewerbe Stellung zu nehmen. — Der Alldeutsche Verband hat zu seinem Vorstand den bekannten Chauvinisten Albrecht gewählt. Der Verband wird im September in Hannover seine Hauptversammlung abhalten. — Die Fortschrittliche Volkspartei wird am 10. April in Hannover einen Parteitag für Niederjahen abhalten, um einen Landesverband zu gründen. — Der König Peter von Serbien macht zuerst einen Besuch beim Sultan in Konstantinopel. — In Rom wird die Regierung die Seizure, welche am Nord des Am Palais des Regenten zu Berlin wurde eine Bombe gefunden, was große Verwirrung herbeiführt.

Gewerkschaftliches.

Die Hödergesellen von Linben bei Hannover haben durch Vereinbarung mit der Innung einen guten Erfolg erzielt. Nach dem abgeschlossenen Vertrage wird Kost und Logis nicht mehr gewährt; hierfür tritt eine bare Vergütung von 12 Mt. pro Woche ein. Wo Gesellen ausdrücklich beim Meister in Kost und Logis verbleiben wollen, ist dies bis 1. April 1911 zulässig. Der Mindestlohn beträgt 22 Mt. pro Woche. Ueberstunden werden mit 50 Pf. pro Stunde bezahlt. Der Tarif gilt auf die Dauer von zwei Jahren und läuft stillschweigend jedesmal ein Jahr weiter, wenn er nicht ein Monat vor Ablauf gekündigt wird.

Aussperrung der Gipsler in Süddeutschland. Nach einer Meldung des Zentrumsorgans der rheinischen Gipsler wurde in einer Sonntag in Reustadt itatgebenden Verammlung des süddeutschen Gipsler- und Stukkaturmeisterverbandes beschlossen, sämtliche in Süddeutschland beschäftigten freizorganierten Gipsler auszusperrern. Der Anlaß zu diesem Beschluß ist jedenfalls der Streik der Gipsler in Reustadt, die wegen Nichtanerkennung eines neuen Kontrattes im Kampfe stehen.

Vom Vereinsrecht. Am 22. März v. J. wurde eine vom Holzarbeiterverband einberufene öffentliche Agitationsversammlung polizeilich aufgelöst, weil in ihr nach Meinung der Polizei politische Angelegenheiten zur Erörterung kommen sollten. Der Einberufer, Genosse Gorgas, wurde später auch wegen Nichtanmeldung dieser angeblichen politischen Versammlung verurteilt. Den politischen Charakter dieser Versammlung schloßen Polizei und Gericht aus der Fällung des Versammlungsinterats. Einige Tage später, am 28. März, veranstalteten die Holzarbeiter nun eine neue Versammlung, zu der wiederum polizeiliche Ueberwachung erlitten. Diesmal beugten die Holzarbeiter vor, lösten selbst die Versammlung auf und besetzten nun eine Generolverammlung zum 30. März ein. Wegen der Versammlung am 28. März hatte sich Genosse Gorgas kürzlich vor dem Magdeburger Schöffengericht zu verantworten. Er und sein Verteidiger lehnten es ab, irgendwelche Ausföhrungen in der ersten Instanz zu machen, da der Vorsitzende im vorigen Jahr bei einer gleichläufigen Sache dem Angeklagten schon vor der Verhandlung Bestrafung in Aussicht gestellt habe. Das Gericht mußte sich daher auf die Vernehmung der Polizeibeamten beschränken. Der Kommissar Ake machte die merkwürdige Auslage daß er den politischen Charakter der Versammlung aus dem Inerst zur ersten Versammlung erkannte, deren Fortführung die zweite Versammlung gewesen sei. Das Gericht ging noch weiter. Es nahm an, daß nicht nur eine Ueberretung des Vereinsgesetzes, sondern eine Verächtlichmachung von Staats-einrichtungen durch die zu der Versammlung einladenden Flugblätter und Versammlungsanzeigen vorliege und verwies daher die Sache an das Landgericht. Der Staatsanwalt hatte 20 Mt. Geldstrafe beantragt.

Schluß den Arbeitswilligen. Vom Schöffengericht in Weihen wurden Freitag drei Streikführer und der Geschäftsführer des Fabrikarbeiterverbandes Großmann wegen Arbeitswilligen-Beistellung verurteilt. Sie sollen während des Streiks der Töpfer-Flüßarbeiter Arbeitswillige bedroht haben. Großmann und ein Streikender wurden zu je 14 Tagen Gefängnis, die anderen beiden zu je 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

lokales.

Sant, 5. April.

Der Kampf im Fuhrergewerbe.

Wie gestern unter Gewerkschaftlichem luz mitgeteilt, sind zwischen den Arbeitern und den Fuhrunternehmern in Wilhelmshaven-Rüstungen Lohnstreitigkeiten ausgebrochen, die zur Arbeitsunterbrechung geführt haben. In ca. 17 Fuhr-geschäften haben die Arbeiter die Arbeit niedergelagt. Wie wir erfahren, handelt es sich lediglich um die allgemeine Durchführung der im Jahre 1904 vereinbarten Löhne und einer darauf basierten Tarifvereinbarung. Mehrere Firmen zahlen antlanoslos bereits die Löhne, deren Durchführung jetzt verlangt wird.

Wie uns vor Schluß der Redaktion mitgeteilt wird, haben die organisierten Fuhrerherren gestern Abend in einer Versammlung beschlossen, die noch Arbeitenden auszusperrern und zu verhaften, bei den Firmen, die dem Verein der Fuhrerherren nicht angehören, gleichfalls die Aussperrung ihrer Arbeiter durchzuführen.

Eine Verkehrserweiterung wird dem Vernehmen nach auf Betreiben von Interessenten für den Wanter Bahnhof geplant. Westlich der Station soll ein neues Geleise gelegt und eine Rampe erbaut werden zur Entladung von Stöckgütern und Vieh. Diese in Aussicht genommene Neuerung wird jedenfalls von den hiesigen Geschäftsleuten und den Landwirten der Umgegend mit Freuden begrüßt werden und den Wilhelmshavener Güterbahnhof ganz bedeutend entlasten.

Von der Fortbildungsschule. Zum Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule sind alle in der Gemeinde Sant beschäftigten Handlungsschüler und die in den Gewerbebetrieben beschäftigten Schreibebedienten während der ganzen Schulpflicht verpflichtet. Verpflichtet sind auch diejenigen Lehrlinge, welche im Besitze des Berechtigungsbescheines für den Einschlag-Freiwilligenstand sind. Freiwillig besuchen die Schule die Schreibbedienten des Amtes und des Amtsgerichtsrats, der Amtsennehmer, des Gemeindevorstandes von Sant und des Stadtmagistrats von Heppens. Auch Lehrlinge von Kaufleuten aus der Stadt Heppens und der Gemeinde Reuende nehmen freiwillig am Unterricht teil. (Anm.: Heppens und Reuende haben noch keine kaufmännische Fortbildungsschule.) Die Schule hat drei aufsteigende Klassen. Der Unterricht wird an den Wochentagen von 2-4 Uhr nachmittags in den Räumen der Fortbildungsschule erteilt. Die Unterrichtszeit beträgt wöchentlich vier Stunden. Die Erweiterung der Unterrichtszeit bis auf wöchentlich sechs Stunden wurde vom Vorstände verweigert. Von der Erstellung des Stenographenunterrichts wurde Abstand genommen, weil die hiesigen Vereine Stenographie- und Gabelberg genügend Gelegenheit dazu bieten und auch jetzt schon viele Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschule darauf teilnehmen. Die Anregung des Ministeriums durch Einführung von Akzidenzarten und Verhinderung derselben am Sonntagnachmittag wurde vom Vorstände abgelehnt, weil die für die Schüler vorgeschriebene Schulordnung keinen Abbruch erleidet. Zur Erweiterung der Schülerbibliothek der kaufmännischen Fortbildungsschule überreichten die Spar- und Geh-Verein und die Handelskammer je 50 M.

Sind Säcker-, Fabrikbetriebe der Bundesratsverordnung unterworfen? Diese Frage ist jetzt entschieden. Der Säckerbetrieb von Hemming hieselbst hatte länger als in der Bundesratsverordnung vorgeschrieben ist, arbeiten lassen, insofern es zur Anzeigefirma. Das Schöffengericht kam zu einer Freisprechung, da es diese Verordnung nicht auf Säckerbetriebe anwendbar hielt. Als S. später die Verordnung weiter ignorierte, erfolgte abermals Anzeige. Die Anwaltschaft lehnte jedoch ab Grund des ergangenen Urteils ein Vorgehen gegen S. ab. Hingegen wurde von den Interessenten Beschwerde erhoben und die Staatsanwaltschaft hat diese Beschwerde für begründet erachtet. Es heißt in dieser Begründung: „Die Befanntmachung des Reichsanwaltes betr. den Betrieb vom 4. März 1896 enthält keine Befreiung von handwerksmäßigen Betrieben. Sie läßt im Gegenteil erkennen, daß sie auch die Arbeitsdauer in fabrikmäßigen Betrieben regeln will. Ob die Schiffer der persönlichen Aufsicht des Gewerbehalters unterliegen, ist dabei unerheblich. Diese Aufsicht ist durch Landmanns Kommentar zur Gewerbeordnung anerkannt. Die Erhebung der Anzeigefirma ist angeordnet.“ — Da auch andere „fabrikmäßige Betriebe“ glauben, die Säckerverordnung existiere für sie nicht, so kann das für sie ein Fingerzeig sein; aber ebenso auch für die Polizei sowohl hier wie in Wilhelmshaven, die darüber zu machen hat, daß die Gesetze Beachtung finden.

Dingfest gemacht sind die Einbrecher, die seit einiger Zeit in Wilhelmshaven und Rätlingen zahlreiche Ladendiebstähle verübt hatten. Besonders hatten sie es auf die Ladentassen abgesehen. An einigen Stellen fiel ihnen auch reiche Beute zu. Mehrmals wurden sie bei den Einbrüchen überfaßt und verfolgt, doch gelang es nicht, sie dabei zu verhaften. Es war jedoch möglich, die Personalien dreier verdächtigster Personen so festzustellen, daß sie verhaftet werden konnten. Es sind dies die Arbeiter Weidewitz, Wilms und Schiffbauern Hermann Hempel von hier. Anfanglich leugneten sie, doch räumten sie schließlich ein, neun Einbrüche verübt zu haben. Sie werden einer schweren Bestrafung entgegengehen.

Die Schiffsliste für billige Befreiung nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pfg. für je 20 Gramm) ist für die nächste Zeit folgende: „Aronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 12. April, „America“ ab Hamburg 14. April, „George Washington“ ab Bremen 16. April, „Aronprinz Wilhelm“ ab Bremen 19. April, „Kaiser Wilhelm II.“ ab Bremen 26. April, „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 3. Mai, „Kaiserin Auguste Victoria“ ab Hamburg 5. Mai, „Prinz Friedrich Wilhelm“ ab Bremen 7. Mai, „Aronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 10. Mai, „Deutschland“ ab Hamburg 11. Mai. (Wichtiglich nach Ankunft der Frühlings). Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgang die schnellste Beförderungsgeschwindigkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Befreiung mit einem Zeitvermerk wie „dieser Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Wilhelmshaven, 5. April.
Das Geschwader kommt. Morgen, Mittwoch, wird das nach hier verlegte Nordsee-Geschwader hier eintreffen. Magistrat und Bürgerverordnetenkollegium haben beschlossen, dasselbe durch eine Deputation zu begrüßen. Ob die Deputation dem Großadmiral, der die Flotte führt, einen vergoldeten Schlüssel des Rathauses auf sammenten Rissen überreichen wird, um anzudeuten, daß die Stadträte bereit sind, das Wappen und die Selbstverwaltung, das die Stadt hat, dem Willen und den Wünschen der Marineherren unterzuordnen, oder ob sie Brot und Salz darreichen wird, um zum Ausdruck zu bringen, daß die Bürger und Geschäftsteile hoffen, Butter und Zucker zu erhalten, wenn das Geschwader das danielberliegende Geschäfteleben neu belebt, darüber ist nichts bekannt geworden. Wir werden ja sehen, was an Sympatimismus geleistet werden wird. Das Willk. Tagebl. fordert die Bewohner Wilhelmshavens auf, zur Begrüßung die Häuser zu bespannen. Das Blatt fürchtet wohl die Umgründe der hohen Marineherren, wenn Wilhelmshaven kein freundliches Gesicht macht.

Das Konsumverfahren ist über das Vermögen der Schneiderfirma Wilhelm Hötting eröffnet worden. Die Anmeldefrist für die Gläubiger ist auf den 14. Mai festgesetzt worden.

Schlachthof-Bericht vom Monat März. Geschlachtet wurden: 331 Stück Großvieh, 41 Stück Jungvieh, 446

Rälber, 1625 Schweine, 92 Schafe, 24 Pferde. — Auf der Freibank verkauft wurden: als minderwertig (ungefähr) 7 Stück Großvieh, 1 Stück Jungvieh, 2 Rälber, 11/2 Schweine, 1 Schaf; als bedingt tauglich (geschlachtet) 11/2 Stück Großvieh, — Stück Jungvieh, 1/2 Schweine. — Vernichtet wurden: 2 Stück Großvieh, 2 Stück Jungvieh, 1 Pferd. — Außerdem wurden vernichtet: 14 Rälber, 1 Aehlfopf, 22 Bratfelle, 321 Lungen, 6 Herzen, — Zwischkopf, 5 Bandfelle, 38 Mägen, 40 Därme, 48 Gefäße, 65 Lebern, 4 Milzen, 5 Nieren, 8 Euter, — Verschiedenes, 90 Kilogramm Fleisch, 60 Kilogramm Fett.

Heppens, 5. April.
Der Bürgerverein Heppens östl. Teil hielt am letzten Sonntagabend seine Monatsversammlung ab, die nur schwach besucht war. Unter Kommunaes entpam sich eine lebhaft Debatt über die letzten Beschlüsse des Stadtrats betreffend Durchlegung der Limmenstraße und Limpfsterung der Müllerstraße. Gewünscht wurde, daß die Stadtratmitglieder, welche den Bürgervereinen angehören, sich mehr an den Versammlungen beteiligen, um nähere Auskunft über die Beschlüsse zu geben. Stadtratmitglied Pfeiffer gab einen Bericht über die letzte Stadtratssitzung. Schulausschuhmitglied Tobias machte Mitteilungen aus der letzten Schulausschuh-sitzung. Landtagsabgeordneter Schulz soll ersucht werden, der nächsten Versammlung einen Vortrag über das neue Schulgesetz zu halten. Bemängelt wurde noch die Straßenreinigung an der Allenburgstraße von der Müllerstraße bis zum Heinrichshof.

Fahrendieb erwischt. Vor dem Schloßchen Wirtschafte lachte gestern ein Unbekannter auf ein am Hause angelegtes Rad zu steigen. Er wurde von dem Wächter des Rades überfaßt und so lange festgehalten, bis seine Verhaftung durch die Polizei erfolgen konnte.

Aus dem Lande.

Rüsterfel, 5. April.
 Abgekommen ist das vor einigen Tagen aus der Neumünster gestrandete Schiff „Janke“. Es wurde nach Rüsterfel eingeschleppt und dort seine Ladung Kohlen gelöst.

Barel, 5. April.
 Die Störche sind in die Heimat zurückgekehrt und unterfuchen ihre alten Brutstätten auf ihre Reparaturbedürftigkeit. Im Walde grünt und blüht bereits alles, so daß wohl angenommen werden kann, daß der Winter endgültig Abschied genommen hat.

Bremen, 5. April.
Was die See verschlang. Von den Fahrzeugen, die sich nach und von der Weser unterwegs befanden, sind seit Mitte Dezember v. J. bis Mitte März d. J. infolge der ungewöhnlich schweren Sturmsperioden dieses Winters sechs Dampfer, vier Schoner, ein Motorbohrer, zwei Jollen und zehn Fischerkutter mit einer Gesamtbesatzung von 152 Mann untergegangen. Außerdem sind allein in der Gbimündung noch weitere fünf Fahrzeuge verloren gegangen, deren Mannschaften dank der vorzüglichen Rettungsanstalten in und an der Gbimündung vor dem Tode in den Wellen demüthig geblieben sind. Es ist dies eine Toten- und Schiffsuntergangsliste, wie sie so unlangfristig für das fragliche Gebiet noch nie zuvor drei Monate eines Jahres gedrückt haben. So groß wie das Unglück, das hierdurch über zahlreiche Seemannsfamilien hereingebrochen ist, war aber auch die wertvolle Hilfe für die Hinterbliebenen, namentlich für die Angehörigen der mit 10 Ruten verschollenen 36 Zimlenwälder Fischer. Diese 36 Fischer hatten dabei 64 Personen, nämlich acht Frauen, 24 Kinder, 28 Eltern und Großeltern zu versorgen. Für diese sind 84 976,64 Mark gesammelt worden.

Bremerhaven, 5. April.
Zeppelins Nordpolfahrt. Am 1. Juli wird sich in Bremerhaven an Bord des Dampfers Mainz die Expedition einschiffen, die in Spitzbergen die Verhältnisse für die im Juli und August 1912 geplante Ballonfahrt des Großen Zeppelins studieren will. Es nehmen Heinz Heimlich, Graf Zeppelin, Geheimrat Ewald von Reichenau des Innern, v. Herzfeld usw. daran teil.

Die deutsche Auswanderung im Jahre 1909. Dem Reichstage ist der Bericht über die Tätigkeit der Reichskommissare für das Auswanderungswesen während des Jahres 1909 zugegangen. Danach betrug die Zahl der im Jahre 1909 über Bremen ausgewanderten Personen 144 417, unter denen sich 11 902 deutsche Reichsangehörige befanden. Die Auswanderung hat gegen das Vorjahr um 69 791 Personen zugenommen. Der größte Teil der Auswanderer gehört den jaulischen Nationalitäten an. Als Herkunftsländer stehen Rußland und Oesterreich-Ungarn an der Spitze. Der Hauptstrom der deutschen Auswanderer ergoß sich nach Amerika 11 208, nach Südamerika wanderten 291, nach Argentinien 191, nach Australien 176 Personen aus. Anseglam sind aber Bremen im Jahre 1909 134 346 Personen nach Amerika ausgewandert, 69 931 mehr als im Jahre 1908. Ueber Hamburg wanderten im Berichtsjahre insgesamt 113 535 Personen aus, darunter 6353 deutsche Reichsangehörige. Die deutsche Auswanderung zeigt eine stete Abnahme. Die außereuropäische Auswanderung stieg von 41 995 im Jahre 1908 auf 107 182.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. In der Dunkelheit geliet der Landmann Johans in Warnholdebam in der Nähe seiner Wohnung in einen Graben und ertrank. — Die in Berlin verstorbenen Gemahlin des ersten deutschen Admirals von Münnich wurde am Montag in Hammelwarden beigesetzt. — In Hauderwick wurde ein Ralb mit sechs Beinen, zwei am Vorder- und vier am Hinterkörper, geboren. — In der Nähe von Diepholz fand man auf dem Bahngleise ein unbeflehtes neugeborenes Kind, über dessen Herkunft man bis dahin nichts in Erfahrung bringen konnte.

Aus aller Welt.

Ein ungründliches Gesetz. In bürgerlichen Blättern lesen wir: „Im Fürstentum Reuß a. L. ist jeden ein Gesetz angenommen worden, das den Herrschaften erlaubt, Dienstboten augenblicklich aus dem Hause zu jagen, wenn bekannt wird, daß sie schwanger sind. Die Wirkung dieses Gesetzes wird sein, daß die Ziffer der Kindessterbe in Reuß bedenklich steigt. Dem Geiste christlicher Nächstenliebe schlägt das Gesetz ins Gesicht. Es nimmt deshalb wunder, daß die Kirche zu protestieren vergessen hat.“ O diese Rainer! Die Kirche protestiert nur, wenn man ihr eine Einmaligequelle verstopfen wollte. Gegen die Herrschaften für die Dienstboten einzutreten, kann man wahrlich der Kirche nicht zumuten. Remnen die bürgerlichen Blätter eigentlich die Kirche und ihr Wesen nicht? Nach diesen Ausführungen sollte man es fast meinen.

Ein Schwindler als Kirchenrentner. Vor einigen Wochen fand sich in Zumborf bei Nürnberg ein Herr beim Pfarramt ein, der vorgab, vom Konfistorium in Ansbach beauftragt zu sein, in der Registratur der Kirchengemeinde Revision zu halten und sie zu ordnen. Er legte zur Legitimation ein Schreiben des Konfistoriums und des Delanons in d. H. vor und erweckte keinen Verdacht. Nachdem er die Akten geordnet, teilweise zum Binden gegeben und auch einen Aktenländer bestellt, ließ er sich 93 M. „Epfen“ auszahlen und empfahl sich, um in dem benachbarten Oberasbach mit dem gleichen Erfolg zu „arbeiten“. Von dort wendete er sich nach dem nur wenige Stunden entfernten Adolzburg, wo er ebenfalls in der gleichen Beamtenenschaft auftrat und Galt des ersten Pfarrers wurde. Die „Revision“ bauerte mehrere Wochen, nebenbei ließ der Herr noch mit der Pfarrerskassier ein Liebesverhältnis an. Als zuletzt doch leichte Zweifel an seiner Aufrichtigkeit aufstiegen, verließ er bei Nacht und Nebel. Wie sich herausgestellt hat, ist er ein bekannter Schwindler, der fredseltlich verfolgt wird. Solches geschah in nächster Nähe der Großstadt Nürnberg, wenige Jahre nach dem Adenicker Schalkstreich!

Dem Freunde in den Tod gefolgt. Aus Hamburg wird gemeldet: Der Kapitän Commodore von Holtz, der bekannte frühere Führer der großen Cap-Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, wohnte Freitag nachmittag der Beerdigung seines Kameraden, des Kapitäns Sophus Buda, bei. Dabei traf ihn ein Schlaganfall und er sank tot am Grabe seines Freundes nieder.

Kleine Tageschronik. Das Dessauer Rathaus ist Sonntag zum größten Teil niedergebrannt. Der große Sitzungssaal mit wertvollen Gemälden und historischen Denkwürdigkeiten ist völlig vernichtet worden. — Eine an Lungentumoren leidende ältere Frau in Utona sprang unbemerkt von dem Pflegerpersonal aus dem Fenster und wurde tot im Wasser aufgefunden. — Der Verrenbauverwalter v. d. H. Hof in Rönigsdorf (Mittellande) wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er ein vierjähriges Kind mißhandelte. — Auf der Station Sionz entgleiteten am Sonntagabend drei Personenwagen. Zwei Reisende wurden schwer, drei Reisende und ein Schaffner leicht verletzt. Bevor der Zug hielt, sprang in Weß ein Arbeiter ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — In einem Hotel in Ramsta wurden die späthias Tochter des Hotelbesitzers John in Breslau und der Haushälterin Rih mit Schußwunden aufgefunden. Das Mädchen starb bald, Rih dürfte ein Auge verlieren. — In Südfrankreich verursachten Schneestürme beträchtliche Schäden im Rahmenfeld, sowie im Telephon- und Telegraphenbetrieb. — Auf einer Ski-Tour im Pizolatal (Schweiz) wurden fünf Skifahrer von einer Lawine überrollt. Vier konnten sich retten, während der fünfte, ein gewisser Emil Högberg aus Deutschland, tot herangezogen wurde. — Das große Hallenplatzgebäude Mariahilf bei Schwarz wurde Sonntag abend durch Feuer zerstört. Die Bibliothek und wertvolle wissenschaftliche Sammlungen sind vernichtet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. April. Dem Berliner Tageblatt wird aus Addis Ababa telegraphiert, der Regent habe seinen Vertreter ermächtigt, die Nachricht vom Tode Meneliks als falsch zu widerrufen.

Hamburg, 5. April. Das Reichsmarineamt hat der Werft von Blohm & Voß den Bau des großen Kreuzer J übertragen. Die Werft hat zurzeit vier Kreuzer dieser Klasse in Auftrag, von welchen der Kreuzer G am 7. April vom Stapel läuft und der Kreuzer Von der Tann etwa Ende Mai zur Ablieferung kommen wird.

Prag, 5. April. Der Luftschiffer Hyeronimus fiel mit seinem Luftschiff aus einer Höhe von 10 Metern auf die Erde. Der Apparat wurde zertrümmert und Hyeronimus schwer verletzt.

Trient, 5. April. Ein Privatbeamter vergiftete auf einem Spaziergange ein junges Mädchen mit Bonbons, weil sie seine Liebesanträge nicht eröbden wollte. Darauf suchte er sich auf dieselbe Weise zu vergiften. Doch erfolgte seine Verhaftung noch so rechtzeitig, daß Gegenmittel angewendet werden konnten.

Sifabon, 5. April. Der Dampfer Ragio, der von Brasilien hier eintraf, ist in Quarantäne genommen, weil auf der Reise vier Fälle von gelbem Fieber aufgetreten sind.

Briefkasten.

N. 8. 100. Wenn es in der Aufzöderung heißt: „Die Akten sind bis zum 10. Mai einzuführen“, so ergibt es, wenn Sie den Brief am 10. abends in den Briefkasten auf dem Kante nicht hinstellt, wie Sie schreiben werden. Würden Sie den Brief jedoch in den Briefkasten des Amtgerichts vorzeitig heden, so geht er zu spät dem Amt zu.

Die Zentralbibliothek Sant, Weststraße 23, ist getags abends von 7 1/2 bis 9 Uhr und Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: E. Meyer in Barel. Verlag von Paul Zug in Sant. Rotationsdruck von Paul Zug & Co. in Sant.

Dierzu eine Beilage.

Wollen Sie?

eine gut gehende Uhr haben, so lassen Sie dieselbe reparieren bei
G. Märtens, Uhrmacher,
Heppens, Gölterstraße 11,
gegenüber Sadewassers Tirol.

Damenrad

wenig gebraucht, sehr billig zu verkaufen. Gölterstraße 53, II z.

Prima trocken geräucherter

Schinken

mit kurzem Bein,
ganze Schinken pro Pfd. 1.10 Mk.
— empfiehlt —

S. Vohs, Ulmenstr. 3.

Transportable Akkumulatoren - Batterien

werden sauber u. billig geladen.
Reparatur z. Selbstkostenpreis.
Sadewassers Elektrizitätswerk
Heppens, Gölterstraße.

Fahrrad

noch gut erhalten, billig zu verkaufen.
Bant, Weststraße 53, I. z.

Unentgeltliche Stellenvermittlung

für weibliche Dienstmoten
befindet sich bei Frau **Wekerle,**
Bant, Böhlenstraße 21.

Kandis ff.

1 Pfd. 30 und 32 Pf., bei Riffen
29 und 31 Pf.

J. H. Cassens
Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Neu eingetroffen!

zweitürige Kleiderschränke, zerlegbar. Verlaufe mit kleiner Anzahlung u. beliebiger Abzahlung. Alle Möbel werden in Zahlung genommen.
W. Koch, Bant, Peterstraße.



Billiger Fischmarkt!

Nordseelishalle Grenzstraße 7
Edle Börsenstraße. — Telefon 709.
Schellfische, 12, 15, 20, 26, 30 Pf.
Rohlaue 16 Pf.
Schollen 20, 25 Pf.
Seelachs 15 Pf.
Rotzungen 20, 30 Pf.
Fischcarbonade 18—40 Pf.

.. Eingemachte ..

Kronsbeeren ff.

Dosen à 2 Pfund . . 80 Pf.
Dosen à 10 Pfund . 3.70 Mk.
ausgewogen Pfund . . 45 Pf.

J. H. Cassens
Bant, Peterstr. 42, u. Schaar.

Fahrrad

noch gut erhalten, billig zu verkaufen.
Bant, Weststraße 35, I. z.

Dr. Ad. Meyers Sanatorium
Bremen, Rothburger Str. 1.
Spezial-Behandl. v. Hautkrankheiten

Lupus äuss. Krebs

Fressflechten, Hauttuberkulose, Nisteln, Hautgeschwülsten ohne Operation nach eigener langjähriger erprobter Methode. Keine Bestrahlung. Wessent, für, Kur. Propaganda und ausführliche Broschüre frei.

Sozialdemokr. Wahlverein

Nordenham.
Am Donnerstag den 7. April,
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal (Joh. Rohners).
— Tages-Ordnung: —
1. Vorstandsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vortrag: Das neue Schulgesetz.
Referent Gen. A. Schulz, Bant.
4. Kommunales.
5. Verschiedenes.
Mitgliedsobnd legitimiert.
Das Erscheinen sämtlicher Genossinnen und Genossen ist bringend erforderlich. **Der Vorstand.**

.. Varel ..

Hotel Schütting.

Mittwoch den 6. April und
Donnerstag den 7. April:

Soiree des weißen Magier

E. Louvigny I.
in seinen Erfindungen und
verblüffenden Neuheiten. ::
Kassensfn. 7 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr.
Vorverkauf in den Buchhandlungen
der Herren **J. W. Acquistapaco** und
Bültmann & Gerriets Nacht zum
Preis 1.75 Mk., 1. Platz 1.25 Mk., 2. Platz 60 Pf., Abend-
kasse 2 Mk., 1. Pl. 1.50 Mk.,
2. Platz 75 Pf., Galerie 40 Pf.
Der Zug Varel - Wilhelmshaven,
abends 10.58, ist bequem zu erreichen.

Konsum- und Sparverein

„**Unterweser**“
eingetragene Genossenschaft mit beschr.
Haftung

zu **Bremerhaven.**
Wir empfehlen:

Prima getrockn. Grünkohl,
à Pfund 80 Pf.

Mittwoch den 6. April
fallen meine Sprechstunden aus.

Dr. Falk.

Zum Aufpolstern

von Sofas und Matratzen, sowie zur
Anfertigung sämtlicher Federgegenstände
empfehlen sich **F. Weitschal,** Bant,
Peterstraße 30

Moderne Ladeneinrichtung

darunter 1 Tresen, ca. 5 Mir. lang,
zur Hälfte mit Marmorplatte, 2
kleine Tresen, mehrere Regale mit
Spiegelscheibe.

1 **Schinken-Schneidemaschine**
1 **Kontrollkasse**

1 **Prüfwaage** :: ::
2 **Tafelwagen**

1 **Firmenschild** :: :: ::
sowie viele andere **Einrichtungs-**
gegenstände für Kolonialw.-Geschäfte

Ein **Posten Kolonialwaren**
Gemüse, Fruchtkonserven
Weine, Frucht säfte usw.
wegen Aufgabe des Geschäfts
zu verkaufen. **W.**

E. SINGER, Heppens
Gölterstraße 40.

.. Beschäftigung im ..

Waschen u. Reinmachen sucht
Frau **Rätschke,** Grenzstr. 91.

Gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschule

... zu Bant. ...

Die **Anmeldung** der neu eingetretenen Lehrlinge
findet am

Montag den 11. April d. J.

abends von 6 bis 8 Uhr
in der **Fortbildungsschule** an der **Oldeogestrasse** statt. Das letzte
Schulzeugnis muß abgegeben werden.

Zum regelmäßigen Besuche sind alle in der Gemeinde beschäftigten
Handwerks-, Handlungs- und Schreiber-Lehrlinge während der
ganzen Lehrzeit verpflichtet.

Der Unterricht beginnt:
1. in der **kaufmännischen Fortbildungsschule** am **Dienstag**
den **12. April, nachmittags 2 Uhr,**
2. in der **gewerblichen Fortbildungsschule** am **Donnerstag**
den **14. April, abends 6 1/2 Uhr.**

Die **kaufmännische Fortbildungsschule** ist dreiklassig. Handlungs-
und Schreiberlehrlinge aus der Stadt Heppens und der Gemeinde Reunde
werden zugelassen. Nähere Auskunft erteilt der Leiter der Fortbildungsschule,
Bant, den 5. April 1910.

Der Vorstand: Poltje.

Café Hansa

Bant, am Markt. Inhaber: **Josef Müller.** Bant, am Markt.

Heute und folgende Tage:

Bockbier-Fest.

Hierzu ladet Freunde und Gönner freundlichst ein
Josef Müller.

Persil

ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und
bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben,
kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich
für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!
Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,**
sucht der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Gemeinde-Badeanstalt Bant, Oldeogestrasse 12.

Geöffnet wochentags 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr; Sonnabends
bis 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags.
Die Schwimmbäder sind für **Damen** an jedem Montag und Donnerstag
nachmittags, in der übrigen Zeit nur für **Herren** geöffnet.

Verabreicht werden außer Reinigungs- und
Wärmerbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei
Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Dampf-
und Heißluftbad 80 Pf., Ganzmassage 70 Pf., Teilmassage 50 Pf., elektr.
Wasserbad 1 Mk., elektr. Roggenlichtbad 2 Mk., elektr. Glühlichtbad 1.50 Mk.,
elektr. Lichtbäder, Patent Stanger, Schwach 2.25 Mk., stark 3.50 Mk. u.
Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Waldhaus Neuenwege bei Varel

Telephon 399 Inh.: **Fritz Matjengordes** Telephon 399

Direkt am Varel Holz, vom Kaffeehaus verbunden durch
eine herrliche Allee, 20 Minuten.

.. **Schöner geschützter Garten, Regelpfad, Kinderspielplatz, Harussell** ..
Grosser künstlerisch gemalter Saal mit Klavier.

Schulen, Vereinen, Familien bestens empfohlen. Vorherige
Anmeldung grösserer Gesellschaften erwünscht.

Stallung für Pferde Platz für Fahrräder

Banter Konsum- und Sparverein

e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,
monatlich die kleinen Marken gegen große in den **Ver-**
kaufsstellen umzutauschen. **Der Vorstand.**

Achtung!

Donnerstag den 7. April cr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Kombinierte Sitzung

der Bezirksführer,
Kartellkommission und der
Gewerkschafts-Vorstände
bei **Dalweland, Grenzstr.**
Vollständiges Erscheinen notwendig.

Bürgerverein Bant.

Die für **Donnerstag** angeordnete
Versammlung findet umfänbe-
halber erst am **14. April** statt.
Der Vorstand.

Generalsattungs-Verein

Wilhelmshaven-Rüstringen.
Monatlicher Beitrag 25 Pf., dafür
45 Mk. bei Todesfall.

Beitragstabelle:

| Beitr. | Mitgl. | Beitrag | Mitgl. | Beitrag |
|--------|--------|---------|--------|---------|
| 30 | 200 | 1.37 | 0.46 | |
| 30 | 1000 | 6.83 | 2.29 | |
| 40 | 200 | 2.01 | 0.66 | |
| 40 | 1000 | 10.07 | 3.36 | |

Anmeldungen d. Beitrate am **Samst.**
E. J. Arnoldt in Wilhelmsh., Moonstr.,
Hfm. Volten in Heppens, **Bock** in Bant.

Banter Volksküche.

Mellumstraße.
Mittwoch: **Stedrüben** mit **Schweinefl.**

Achtung!

Der **Einbrecher**, welcher in der
Nacht vom Sonntag auf Montag
um 2 Uhr auf dem Dache der
American Bar, Mellumstraße 1,
neben **Heinz Bierquelle**, hinterem
Friedrichshof, eine bittähnliche Ge-
schwindigkeit erzeugt hat, wird gebeten,
für sein Kunststück eine Mark Be-
lohnung bei mir abzugeben.

H. Heinz, Meyer Weg 8.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag den 3. April,
abends 11 1/2 Uhr, starb nach
längerem, schwerem Leiden un-
sere liebe unergiebige Tochter

Erna
im Alter von beinahe 10 Jahren,
welches hiermit tiefbetruert zur
Anzeige bringen

Bant, den 5. April 1910
Die trauernden Eltern
Wilhelm Vohs und **Frau**
nebst Kindern und Verwandten.

Beerdigung am **Donnerstag**
den 7. d. M., nachm. 1 1/2 Uhr,
vom Westfrankenhause aus nach
dem Friedhof in Schaar.

Todes-Anzeige.

Heute nacht 2 Uhr verchied
sanft nach kurzer heftiger Krank-
heit unser lieber Sohn u. Bruder

Hans
im 6. Lebensjahre. Dies allen
Verwandten und Bekannten
trauernd zur Nachricht.

Bant, den 5. April 1910.
Johann Weisuf und Frau
nebst Tochter.

Die Beerdigung findet Freitag
nachmittags 2 Uhr vom Trauer-
hause, Dito Weenhstr. 12, beim
Sträubenbusch, aus nach dem
Friedhof in Schaar statt.

Dankfagung.

Für die Teilnahme bei der Be-
erdigung unseres lieben Verstorbenen
lagen wir unsern herzlichsten Dank.

W. Brilmann
und Angehörige.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung un-
seres lieben Vaters lagen wir allen
Freunden und Bekannten unsern
herzlichsten Dank.

Joh. Schlemlich und Angehörige.

Die Rechnungsführung des Amtsverbandes sollte ebenfalls aufgehoben werden, wenn die geplante Stadtbildung vor sich gegangen wäre. Der Amtsrat beschloß, die Rechnungsführung bis zur anderweitigen Beordnung dem Amtsenmeister zu belassen.

Prozess gegen die Baufirma Lange. Genannte Baufirma hat die Hauptamaliaktion ausgeführt und als Raution 30000 Mk. hinterlegt. Da einestheils sich bei der Abrechnung Differenzen zu Ungunsten der Firma herausgestellt haben, andertheils die Garantiezeit noch nicht abgelaufen ist, so hat der Amtsvorstand von der Raution noch eine größere Summe zurückbehalten. Die Firma Lange klagt nun diese zurückbehaltene Summe ein. Da ein Rechtsgutachten für den Amtsvorband günstig lautet, wurde beschlossen, es auf den Prozess ankommen zu lassen. Mit der Prozeßführung wurde Herr Rechtsanwalt Dr. Meyer in Oldenburg beauftragt.

Mit der Hebergabe eines Teiles der Werkstraße an die Gemeinde Bant und mit den vereinbarten Bedingungen erklärte sich der Amtsrat ebenfalls einverstanden.

Statuten betr. Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Die von der in letzter Sitzung eingesetzten Kommission geprüften Statutenentwürfe wurden nach unwesentlicher Debatte in erster Lesung angenommen.

Kantalisations-Gebühren. Der Amtsvorstand empfiehlt, die Gebührenordnung zu ändern und einen Erneuerungsfonds zu gründen. Eine Beschlußfassung wurde ausgesetzt.

Der Erweiterung der Desinfektionsanstalt wurde zugestimmt. Die Kosten werden durch die Tanzkasse gedeckt.

Zur Landestierschau 1911 wünschte die Landwirtschaftskammer eine Beihilfe. Der Amtsrat bewilligte nach längerer Debatte mit 15 gegen 13 Stimmen den acht Stimmenmehrheiten 300 Mk. für diesen Zweck.

Ueber die Beihilfe zum Bau eines Erziehungsheimes für verwaiste Kinder wurde eine Beschlußfassung ausgesetzt.

Das Gesetz des Fremdenverkehrsvereins Wilhelmshaven um Bewilligung einer Beihilfe für Reklame wurde abgelehnt.

Unter Verschiedenem gab der Amtsrat seine Zustimmung dazu, daß die Insel Wangerooge auf deren Wunsch aus dem Zwangsverwaltungsbezirk scheiden kann. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Parteinachrichten.

Reichstagsabgeordneter Hengsbach und seine deutschnationalen Verleumder. Vor einiger Zeit hauferte die bürgerliche Presse mit einem „Fall Hengsbach“. In einer Versammlung des Zentralverbandes der deutschen Handlungsgehilfen, die am 22. September 1909 in Ebersfeld tagte, wurde der Fall Schad erwähnt, jedoch ohne den deutschnationalen Handlungsgehilfenverband für die Fehler des Schad verantwortlich zu machen. Aber der Ebersfelder Vorsitzende der Deutschnationalen, Wieggershaus, brannte auf Revanche, und es verlas einen Brief, in welchem dem Reichstagsabgeordneten Genossen Hengsbach nachgesetzt wurde, er lebe mit seiner Frau in unglücklicher Ehe, verlehre intim mit anderen Frauen und habe wiederholt nachts Frauenzimmer mit in seine Wohnung gebracht, während seine Frau, die er dazu noch vergewaltigt habe, die Nacht auf der Treppe habe zubringen müssen. Sodann habe Hengsbach seinerzeit mit einem Frauenzimmer eine Reise nach der Schweiz gemacht und dazu seinen 16-jährigen Sohn mitgenommen, was „aller Unmoralität dieses Volksverbessers“ — so hieß es wörtlich in dem Briefe — „die Krone aufsetzt“. Der Briefschreiber, als welcher ein gewisser Richter in Adeln ermittelt wurde, behauptet ferner, seine Angaben seien bestätigt durch den Reichstagsabgeordneten Seering, mit dem er eine Eisenbahnfahrt von Adeln nach M.-Glabbach gemacht habe. Ferner habe sich die Reichstagsfraktion mit der Sache beschäftigt, sie aber ruhen lassen wollen, so lange die Öffentlichkeit keine Kenntnis davon erhalte.

Genosse Hengsbach erklärte sofort die Sache als eine nichts würdige Verleumdung; ebenso erklärten die Genossen Seering und Bebel, daß die Behauptungen in dem Briefe, soweit Seering und die Reichstagsfraktion dabei in Betracht kommen, völlig aus den Fingern geflogen seien. Hengsbach klagte gegen Wieggershaus und Richter; da letzterer anfangs die Sache zu verzögern suchte, so fand erst am vorigen Freitag die Verhandlung vor dem Schöffengericht in Ebersfeld statt. Von den geladenen Zeugen wurden nur Frau Hengsbach, der Reichstagsabgeordnete Seering und Erlau-Adeln vernommen — da hatte das Gericht und auch die Verteidigung der Angeklagten genug. Frau Hengsbach bezeichnete die ihrem Namen gemachten Vorwürfe als unzutreffend, insbesondere sei nicht wahr, daß ihr Mann sie geschlagen, vor die Tür geschleudert oder Frauenzimmer ins Haus gebracht habe. Genosse Seering erklärte, er sei die fragliche Eisenbahnstunde niemals gefahren, an dem fraglichen Tage in Berlin gewesen, auch habe keines Willens die Fraktion sich mit der Angelegenheit nicht beschäftigt. Der Zeuge Erlau erklärte die Schweizer Reise auf. Vor 13 Jahren hat Hengsbach mit seinem Sohne und der 13-jährigen Tochter des Parteifreies Hofrichter, natürlich mit Zustimmung des letzteren, die Reise nach der Schweiz gemacht. So fiel auch dieser Vorwurf ins Wasser.

Hengsbach erklärte, ihm liege an einer strengen Bestrafung der Angeklagten nichts, sondern nur an der Feststellung der Halblösigkeit deren Behauptungen. Der Vorsitzende machte einen Vergleichsvorschlag, den die Angeklagten ohne weiteres acceptierten und den dann auch Hengsbach annahm. Danach erklärten die Angeklagten: „Wir haben uns durch das Ergebnis der Verhandlung davon überzeugt, daß wir das Opfer einer Verleumdung geworden und die von uns gegen den Reichstagsabgeordneten Hengsbach erhobenen Vorwürfe unzulässig sind. Wir nehmen diese Vorwürfe mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück und tragen die Kosten des Verfahrens.“

Diese Erklärung soll im Vorwärts, in der Staatsbürgerzeitung, in der Niedersächsischen Arbeiterzeitung und der Handelswacht veröffentlicht werden.

Gewerkschaftliches.

Die Schornfeger in den Unteresorten leiden an dem Mascholler. Unserem Parteiblatt in Bremerhaven ist folgendes Schriftstück zugezogen und lautet mit Inhalt. Der Briefumschlag lautet:

Arbeitgeberverband für das Baugewerbe an der Unterweser. Bremerhaven, Weststraße Nr. 1. Drucksaal.

Herrnmeister
.straße

Sein Inhalt ist zunächst folgendes Zitatular: Arbeitgeberverband für das Baugewerbe an der Unterweser. Geschäftsstelle: Bremerhaven, Weststraße Nr. 1. Fernsprecher Nr. 43.

An die Herren Mitglieder der Gruppe Maures- und Zimmermeister!

Einer Anregung des Arbeitgeber-Bundes für das Baugewerbe in Berlin entsprechend, hat der Vorstand beschloffen, anliegende Rindlung jedem zentralorganisierten Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter zu stellen, um in der Lage zu sein, alle Befehle ohne Schaden ausführen zu können.

Ein Verzeichnis der gefürchteten und ungefürchteten Politiker, Gesellen und Arbeiter ist der Geschäftsstelle bis zum 4. April d. J. einzureichen.

Hochachtungsvoll Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe an der Unterweser. Carl Ritzner, Vorsitzender.

Weiter liegen je nach der Größe der einzelnen Baugeschäfte in verschiedener Anzahl Zettel folgenden Inhalts bei:

- Maurer
- Zimmerer
- Bauarbeiter

Um bei den Differenzen zwischen dem Arbeitgeber- und Arbeiter-Organisationen allen Zufälligkeiten und Zweifeln zu begegnen, welche die Auslegung des bestehenden Arbeitsverhältnisses des Einzelnen ergeben könnte, bin ich — find wir — gezwungen, falls Sie der Zentralorganisation Ihres Gewerbes angedehnt, Ihnen zum 16. d. M. zu kündigen.

Sie erhalten rechtzeitig vor dem 16. d. Mts. Nachricht, wenn diesfalls die Rindlung zurückgenommen werden kann. Bremerhaven, Weststraße, 1. April 1910.

(Unterschrift)

Die Arbeiterschaft muß also auf dem Posten sein, damit sie nicht übertrifft werden.

Aus dem Lande.

Schortens, 5. April.

Der Bürgerverein Schortens hielt am Sonntag abend im Lokale des Herrn Eden (Grünen Wald) eine Versammlung ab. Zwei Herren wurden in dem Verein aufgenommen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils erstattete ein Gemeinderatsmitglied Bericht aus den beiden letzten Gemeinderatsitzungen. Als Bezirksvorsteher ist für Heilmühle Herr Hedden, für St. Dornim und Bohlswarden Herr A. Rastke gewählt. Als Armenvorsteher wurden gewählt folgende Herren: Jürgens für Schortens, Duden für Heilmühle und Remmen für Roffhausen. — Hierauf wurde von einem Kirchenratsmitglied über Kirchenläden berichtet. In der hieran knäufelnden Aussprache wurde betont, der Verein habe mit seinem Beschluß, sich auch an den Kirchenratswahlen zu beteiligen, wodurch auch Vertreter von der Arbeiterschaft in denselben gewählt worden seien, einen guten Griff getan. Unter Vereinsangelegenheiten wurde über das in diesem Sommer stattfindende Sommerfest beraten und dabei zum Ausdruck gebracht, das Fest mehr ausgeglichen und bessere Spiele für die Kinder zu arrangieren. Mit einem Appell an die Anwesenden, ihre Freunde und Bekannten aufzufordern, dem Bürgerverein beizutreten, da hier noch viele Gemeindeglieder seien, die in keinem Verein wären, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Oldenburg, 5. April.

Das Geheblatt für das Herzogtum Oldenburg, Band 37, Stück 44, enthält: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 29. März 1910 zur Ausführung der Bekanntmachung des Reichstanzlers vom 3. Februar 1910, betr. die Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen.

Stade, 5. April.

Achtung, Parteigenossen! Eine außerordentliche Mitgliederversammlung wird auf Freitag abend 8 Uhr nach dem Lokale des Herrn Denker einberufen. Der Parteisekretär Genosse Schulz wird über das neue Schulgesetz referieren. Es ist daher Pflicht der Mitglieder des Sozial. Wahlvereins pünktlich zur Stelle zu sein.

Rordenham, 5. April.

Der Soj. Wahlverein hält am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr im Vereinslokal des Wirts Rohners eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Vortrag über das neue Schulgesetz vom Parteisekretär W. Schulz-Bant. Es ist also Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen.

Aus aller Welt.

Ueber das Ballonunglück bei Schuy (Siehe Neuere Nachrichten in voriger Nummer) wird weiter gemeldet: Der Ballon stieg am Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr in Stettin auf. In der Gondel befanden sich Reichstagsabgeordneter Dr. Delbrück, Stadtbaurat Benduhn, Produzent Semmelbach und Kaufmann Hein, sämtlich aus Stettin. Schon der

Auffschollzog sich unter Schwierigkeiten. Der Sturm schlug den Ballon zuerst gegen die Telegraphendrähte, die zwar, aber auch das Ballonnetz stark beschädigt, dann gegen einen Fabrikrohrstein, wobei Dr. Delbrück einen Bruch und eine schwere Kopfverletzung, Stadtbaurat hühn einen Arm- und einen Beinbruch erlitten. Die beiden anderen Anwesen kamen mit leichten Verletzungen davon. Gondel und der Ballon wurden bei diesem Anprall kmitgenommen. Vom Sturm wurde der Ballon dann auf Oster hinausgetrieben, wo er gegen 1 1/2 Uhr mittags 100 Meier vom Lande gegenüber dem Herrenbade bei Ahl auf einer bedeutenden Höhe ins Meer stürzte. Er zing der Dampfer Wolke aus dem Hafen, konnte sich dem Ballon nicht nähern und mußte unverrichteter je umkehren. Erst einigen Booten gelang es, sich dem Ballon zu nähern und den an beiden Seiten verletzten Briten Semmelbach zu retten und die Leiche des Kaufmann Hein zu bergen. Die Leiche des Stadtbaurats Behn wurde am Montag mittag aus dem Meere aufgeh. Es fehlt nun nur noch die Leiche des Dr. Delbrück, achte Leiche bezeichnen es als einen unverantwortlichen Leim, daß der Ballon bei dem heftigen Winde am Skag aufgelassen wurde und daß man nicht gleich wieder kehr, als der Anprall mit dem Spornstein erfolgte und in Verwundete in der Gondel hatte.

Ein weiterer Ballonunglück ereignete sich am Sonntag bei Bahig, bei Belgard in Pommern. Der Ballon schloffen war Sonntag vormittag 9 Uhr in Breslau mit dem Professor Wegg, Kaufmann Gestel und eine Anverwandte des Sessors hochgegangen. Die Landung erfolgte gegen Ah ohne Schwierigkeit. Nachdem aber Kaufmann Gestel und die Dame die Gondel verlassen hatten, erhob sich der Ballon wieder und nahm den Weg mit. Bei Telling in der Wallon dann so heftig nieder, daß Wegg aus der Gondel gekleidert wurde und schwere Verletzungen erlitt, er starb bald darauf im Krankenhaus ohne wieder zur Bewußtsein gekommen zu sein.

Geschäftsvermerkung. Aus Berlin wird vom 1. April gemeldet: Vor dem Hsagenoptimum kam es heute vormittag bei der Uhr der Sengelgasse, die dort galtiert hatten, zu ungewöhnlichen Abschießungen. Etwa 1500 Personen, darunter Hunderte von Mädchen, hatten sich vor dem Eingange zum Hoptimum eingefunden und drängten sich an die Schwarzengänge, um zärtlichen Abschied von ihnen zu nehmen. Neben verletzten acht Schulleute die „Damen“ zurückzuführen. Immer wieder stürzten sie auf die Abziehenden, die letzten Griffe auszustauschen. — Fast möchte man ein Aprilscherz glauben, wenn wir uns nicht der Abschießungen in Oldenburg beim Scheiden der Afrikaner vor einige Jahren erinnern.

Aus dem Parteisekretariat.

Diejenigen Parteigenossen, welche mit dem 1. April oder später ihre Wohnung wechselten, wollen ihre Ummeldung rechtzeitig bei ihrem bisherigen Bezirksführer oder im Parteisekretariat, Peterstraße, besorgen, damit in der ordnungsmäßigen Beitragskassierung keine Unterbrechung eintritt.

Die Ortsvereinsvorsitzenden werden ersucht, ihre Mitgliederlisten bezw. Abrechnung möglichst umgehend einzusenden.

Literarisches.

Handbuch der sozialdemokratischen Parteitage 1863—1909, bearbeitet von Wilhelm Schöder komplett in 18 Lieferungen à 30 Bg. zu je 22 Seiten. Verk. von G. Witt & Co. m. b. H., Wandsb. Es werden hier die 7. unts. Lieferung des Handbuchs erschienen. Es werden darin behandelt: Gewerkschaftsbewegung. — Gleichheit (Frauenzeitschrift). — Handelsreisende. — Hausindustrie. — Impfungsges. — Iracate. — Internationale Beziehungen der Partei. — Jugendbewegung. — Kolener. — Kartelle. — Kaufmannsgerichte. — Inderdungen. — Rohlemer. — Kolonialpolitik. — Kommunalpolitik. — Kompromisse mit bürgerlichen Parteien. — Kontrollratsfragen. — Kranenversicherung. — Landarbeiterfrage.

Süddeutscher Postillon (Nr. 8), Verlag Paul Singer, Stuttgart. Preis 10 Pfennige. Probeheft gratis.

Schiffahrts-Nachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Vold. Kaden, nach Neapel, gestern in Santos angekommen.
Vold. Berlin, nach Neapel, heute von Gibraltar abgegangen.
Vold. Bremen, nach Kullerlin, heute in Swam angekommen.
Vold. Berlin, nach Ostafien, heute von Wlger abgegangen.
Vold. Frankfurt, von Goleston, am 2. vertiebt angekommen.
Vold. Rotterdam, nach Australien, heute Caustant passiert.
Vold. Prinz Heinrich, nach Mexiko, heute dortselbst an.
Vold. Roland, nach Cuba, am 1. in Havana angekommen.
Vold. Schlesen, nach Australien, heute in Sidney angekommen.
Vold. Stuari, nach Rio de Janeiro, heute von Konstantinopel ab.
Vold. Theresia, nach Barcelona, gestern in Vindus angekommen.
Vold. Wittenberg, von Cuba, am 2. in Goleston angekommen.
Vold. Wärgung, von Brasilien, heute von Finsland abgegangen.
Vold. Vord, von Ostafien, heute in Hamburg angekommen.

Versammlungs-Kalender.

Mittwoch den 6. April.
Kürlingen-Wilhelmshausen.
J.-R. Guttemper-Page Nordstrand. Abends 8 1/2 Uhr bei Boullt Holzarbeiterverband. Westf.-Delg. Abends 8 1/2 Uhr in Balmelamb.
Donnerstag den 7. April.
Warel.
Zimmererverband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.
Emden.
Freie Turnerhofs. Abends 8 1/2 Uhr im Bellenow.
Warel.
Zimmerer-Verband. Abends 8 1/2 Uhr bei G. Janßen.

Schwaffer.

Mittwoch, 6. April: vormittags 9.50, nachmittags 10.28

★ Feuilleton. ★

Der Holzhändler.

Roman von Max Areyer.

(38. Fortsetzung)

Nachdruck verboten

Dultera lachte. „Na, dann kenne ich ja schon deinen Namen... Wie alt bist du?“

„Das weiß ich nicht.“ Kenglich geworden, trat er ganz an den Rand des Chausseegrabens.

„Weißt du, wer das am Kreuz ist?“

„Der Herr Jesus.“

„Weißt du auch weshalb man den Herrn Jesus gekreuzigt hat?“

Der Kleine schweig. In seinem Gesichtchen, das der Schmutz des Tages noch brauner gemacht hatte, leuchtete nur das Weiß der auffallend großen Augen. Um seine Mundwinkel zuckte es, als er dann leise erwiderte. „Das weiß ich nicht.“

„Na denn! einmal nach. Hier, das schenk ich dir, wenn du es sagst.“ Er hatte ein blaues Fünziggenstück aus seinem Portemonnaie genommen, das er ihm nun zur Erinnerung zeigte.

„Großvater weiß es“, presste der Junge nun wiederlich hervor, aus Furcht, das Geschenk könnte ihm entgehen, wenn er die Kreuze nicht zur Verfügung vorbringe.

Dultera ward abermals heiter: „Na, was Großvater weiß, das weiß ich auch. Ich will es dir also sagen. Der Herr Jesus hat sich kreuzigen lassen, um uns alle zu erlösen. Deswegen ist auch sein großes Leiden auf uns alle übergegangen. Wir tragen unser Kreuz immer mit uns herum. Vergiß das niemals. Hier, kauf dir etwas Schönes dafür.“

Er sagte das sehr ernst, als spräche er zu einem Erwachsenen, nicht zu einem Kinde. Es war ihm ein Bedürfnis, seine Weltweisheit, die sich mit seinem Seelenschmerz deckte, gerade hier zum Besten zu geben.

Der Junge hatte kaum die Finger krampfhaft um das Geldstück geschlossen, als er Miene zeigte, bei den Schimmeln vorüber, die wieder davonstürmen wollten, quer über die Straße zu laufen.

„Nicht doch, nicht doch.“ rief ihm Dultera zu, indem er sich erregt von seinem Sitze erhob. Unwillkürlich bleich geworden, beschütete er, gerade dieser halbzerrumpelte Junge formte das „prophezeite Kind“ sein, das mit Unklarheit beladen, ihm über den Weg seines Lebens laufen würde, wie der Graf gemeint hatte. Und soeben erst hatte er doch dieses Mißgeschick durch eine gütige Ansprache abwenden wollen!

Erleichtert atmete er auf, als der Kutscher die ungebürdigen Tiere rechtzeitig bändigte und der Junge betroffen zurückwich. Die Pferde hatten wieder angezogen, als Dultera den Kopf wandte und ihm nachblickte. Er sah, wie der Bengel laut rufend von dannen lief, die Hand mit dem Gelde hoch erhoben, als wolle er schon von weitem dem Großvater sein Glück verkünden.

Dultera's Interesse an der einödnigen Landschaft war plötzlich erlosch, denn das grelle Sonnenlicht ermatete seinen Blick. Mit geschlossenen Augen lehnte er sich in das Sattelkissen des Wagens und träumte mit wachen Sinnen. Er sah sich, zur Seite Olga Radomska, genau so wie heute im Wagen sitzen und sie als neue Herrin spät abends seinem Landhaus zuführen. Wie wohlig war ihm damals. Wie erlittete er unter ihrer Nähe, mit welchem Verlangen hatte er sie an sich gezogen und sie stürmisch geküßt. Unwillkürlich streckte er die Hand aus, als läße sie auch jetzt an seiner Seite und er könnte sie lieblosend berühren. Als er aber nur leere Luft griff, ließ er den Arm schwer auf den Sitz sinken, wobei er leise lächelte.

Das Rollen der Räder auf Steinen weckte ihn erst aus seiner Betäubung. Er war in den Hof von Eichenheim eingefahren. Die Verwaltung der Besichtigung verlor der Gärtner, der von Dultera's Kommen unterrichtet war und schon auf der Lauer stand, um seinen Gebieter würdig zu empfangen. Man hatte geglaubt, daß das Brautpaar mitkommen werde, und so hatte sich die noch immer junge Frau schon gepulvt und ihr etwa sechsjähriges Töchterchen darauf dressiert, das gnädige Fräulein mit einem großen Rosenbuket und einem Sprüchlein zu begrüßen.

Als Dultera die freundliche Miene erblickte, die man wie eine Festung ganz in berbes Weiß geteilt hatte, betrachtete er das wie eine gute Vorbedeutung, wofür er eine ganz besonders heitere Miene aufstrecken mußte.

„Na, dann kann ich ja die Blumen entgegennehmen“, sagte er und fuhr dem Mädchen über das glatt geschüttelte Haar. Er drückte ihr die Hand und verpochte ihr eine schöne Purpurne auf Weibsnächten, wofür er einen Knick empfing. Und um die Sache nicht zu vergessen, zog er sein Reitgeschloß hervor und machte sich sofort die nötige Bemerkung. Gerade Kindern gegenüber wollte er von nun an kein Versprechen pünktlich erfüllen.

„Alles in Ordnung, Barz?“

„Alles, Herr Dultera.“

„Na, das freut mich. Es sieht wirklich hübsch hier aus.“

Witten im Hofe lebend, ließ er voller Befriedigung seinen Blick umherwehnen, vom Hause bis zum Gartensaum und dann wieder umgekehrt. In einem offen stehenden Fenster des Hauptparterres blieb sein Bild längere Zeit hängen. Es war daselbst, durch das er damals hinausgesprungen war. Da er seit den letzten Jahren die Wohnung nicht mehr vermietet hatte, so standen die Räume leer, bis auf zwei Zimmer, die man vorläufig notwendig mit den zurückgebliebenen Möbeln ausgestattet hatte.

„Ja hatte das große Zimmer für das Fräulein bestimmt gehabt und das kleine für das gnädige Fräulein“, sagte Frau Barz, die seinen Blick anders auslegte. „Ich habe jeden Tag gelächelt. Ich weiß es ja, daß Herr

Dultera auch nicht ein bißchen Unangenehmes im Zimmer vertragen können.“

Als das Ehepaar mit der Wirtschaft hier betraut wurde, hatte Dultera einmal die Bemerkung gemacht, es rieche im ganzen Hause nach Patschuli, und so hatte sie es denn aufgefressen und sich danach gerichtet.

Der Förster kam durch die Vorde, die vom Garten her in den Hof führte. Sein Häuschen lag jenseits des Waldes, und so war er mitten durch den Forst gegangen, um rechtzeitig zur Stelle zu sein.

„Na, Dolmisch, da sind Sie ja auch“, sagte Dultera und reichte ihm die Hand. Der Deutschnose, ein hoher, schläftig gebauter Mann in mittleren Jahren, mit einem offenen Gesicht, das ein üppiger Badenbart zierte, hatte zuvor schon militärisch gegrüßt und stietete nun kurz seinen Bericht über die letzten Vorgänge ab. Man suchte für den Herbst einen neuen Jagdpächter, es hatte sich auch einer gefunden, der einige Tage vorher das Revier besichtigt hatte.

„Na, und die Wildbiede?“

„Das Revier ist rein.“

Dultera äußerte seine Anerkennung und klopfte Nero, dem braunen Hunde des Försters, das Fell. „Wir wollen nächstens hier tüchtig schlagen — der ganze Saum da vorn soll fort“, sagte er dann nach einem Weildchen.

„Ei, da wird es ja Leben geben“, fiel der Gärtner ein und blickte seine Frau bedeutungsvoll an.

„Ja, und Sie werden auch tüchtig zu tun kriegen. Ich will den ganzen Teil zum Garten nehmen. Es soll alles runter.“

„Voh Bih, da wird es ja Späne geben“, meinte Dolmisch vergnügt. „Alles soll runter? Die alte Eiche auch?“

„Die erst recht“, gab Dultera kurz zurück, ließ von dem Hund ab und wandte sich dem Hause zu.

Die übrigen saßen sich betroffen an, als hätten sie augenblicklich nicht Worte gegen diesen Entschluß. Aus ihren Augen sprach, was sie sich hätten zurennen mögen. Alle drei wußten, daß sich dort Frau Dultera erschöpfen haben sollte und daß ihr Herr die alte Eiche bisher wie einen geheiligten Baum betrachtet hatte, dem man Achtung bezugen mußte.

In seinem Zimmer angefangt, reinigte sich Dultera vom Staub der Landstraße. Dann setzte er sich an den Tisch in der Nähe des Fensters und trank behaglich den wohlriechenden Kaffee, den Frau Barz ihm schnell gebüßt hatte. Munter und frisch, wie er sich nun fühlte, steckte er sich eine neue Zigarre an und ging im Zimmer umher. Es war früher sein Schlafraum gewesen, den er in jener weihen Nacht mit so seltsamer Befremdung betreten hatte. Merkwürdig, sein Bett hatte durch Zufall dieselbe Stelle erhalten, wo es damals stand.

Er ging und besichtigte die übrigen leeren Zimmer, die der Landstraße zu lagen. Das eine Schlafzimmer war die Kinderstube gewesen. Als seine Schritte dumpf und höhl in dem luftigen Räume widerhallten, blieb er betroffen stehen. Er erinnerte sich ganz genau: dort in der Ecke stand Ottilie Bettchen, aber das er sich zuerst liebevoll gebengt hatte, als er so unerwartet zurückgelehrt war. Noch sah er es schlummern, das läße Gesichtchen, — die sanfte Röde der Ruhe auf den Wangen, das rosige Mändchen leicht geöffnet.

So mächtig erwaachte die Erinnerung in ihm, daß er sich über die leere Ecke bente, gerade, als wäre alles noch wie damals und er könnte das Rindchen im Schlafe fassen. Tief ergriffen von dieses Spul, den er sich selbst bereitet, lehnte er sich gegen die Wand, starrte lange vor sich hin und stieß einen langen Seufzer aus.

Seines Feuilleton.

Am Fuße des Keina.

Schon aus einer Entfernung von 40 Kilometern, als der Zug am Meer entlang an der Düstete des Keina fuhr, machte sich der Lava-Ausbruch sichtbar. Das Gebirge selbst ist unsichtbar, alles scheint in seltsamem Widerspruch zu der hellen Mondnacht in Schwarz gehüllt. Dichte Dampf- und Rauchwolken erheben sich, die der Mond beschneit und die sich langsam zwischen den Sternen auflösen.

Plötzlich bemerkte man ein Leuchten; der Eisenbahnzug hat den Südrand des Keina erreicht, die Seite, die das traurige Verrecht hat, immer von den Lava Ausbrüchen heimgesucht zu werden. Das Leuchten wird, je näher man kommt, immer lebhafter, und schließlich erkennt man, wie der ganze Weg der Lava vom Berge herunter, eine 10 Kilometer lange Strecke, leuchtet und flimmert. Am stärksten ist das rote Leuchten nach dem Gipfel zu, wo sich die neuen Krater geöffnet haben. Von Zeit zu Zeit, wenn der Wind die dichten Wolken beiseitreibt, sieht man die glühende Lavamasse aus den Kratern selbst heraussquellen und hört aus der Ferne das Geföh.

In Catania ist die Bevölkerung ganz ruhig, denn sie ist zu sehr an ein solches Schauspiel gewöhnt. Sie sieht in dem Ausbruch nicht die Gefahr, sondern das malerische Schauspiel. Alles in der Stadt ist auf den Beinen. Man beobachtet, erörtert, vergleicht diesen Ausbruch mit früheren, macht auf das Domeum aufmerksam, bewundert und erläutert. Je weiter man sich aber dem Lavaström selbst nähert, desto düsterer wird das donnernde Geföh, das von Fels zu Fels weitergeworfen wird. Die einzelnen Krater, die sich neu gebildet haben, sind dicht beieinander, und das Licht, das von ihnen ausgeht, verschmilzt zu einem einzigen Leuchten und Glöhzen; man unterscheidet nichts als einen ungeheuren, das Auge blendenden glühenden Ofen.

In einer Höhe von 2400 Metern entspringt die Lava-

massen dem Berge. Dort scheinen sie, aus der Ferne betrachtet, beinahe körperlos, als ob sie nur aus Rauch oder nebligem Leuchten beständen. Erst wenn das Auge ihnen weiter folgt, wird man ihrer furchtbaren Körperähnlichkeit gewöhnt, wenn man sieht, wie sie sich in Bächen ergießen, sich teilen sich wieder vereinigen, dann, wie sie eine Höhlung ausfüllen, auf kurze Zeit verschwinden, um gleich darauf wieder leuchtend und glühend zu erscheinen. Es drängt sich einem unwillkürlich der Vergleich auf, daß es Blut sei, Blut, das der Keina anströmt, das leuchtende glühende Blut einer verwundeten Gottheit, die in Schmerz und Wut aufbrüllt. Oberhalb der Lavastrater sieht man eine vereinzelte vulkanartige Krateröffnung, die Feuer ausstößt und dicke Rauchwolken ausstößt; jeder einzelne Ausbruch ist von gemäßigtem Donner begleitet.

Das lebhafteste Treiben herrscht in Nicolosi, dem am meisten bedrohten Orte. Duhende von Wagen und Automobilen erfüllen die Straßen, Rautilertraber bieten den herbeigeströmten Fremden ihre Reittiere an, ganze Gesellschaften kommen vom Berge herab, andere brechen auf, um das Schauspiel aus nächster Nähe zu sehen. Man verfolgt die Fortschritte der Lava, als wären es die Bewegungen eines feindlichen Heeres, deren Augenblick trifft eine neue Nachricht ein; die wiederprechtendsten Gerüchte gehen von Mund zu Mund.

In der kalten Nachtluft verdichten sich die Rauch- und Dampfswolken zu einem feinen Schneefeld, der Gesicht, Hände und Kleidungsstücke bedeckt, je weiter man sich der Lava nähert. Ein instinktives Gefühl hält den Neugierigen zunächst zurück, sich diesem tödlichen Lavaström zu nähern, der sich bewegt, sich zerteilt und zittert, als ob er lebe. Die Lava scheidet sich ganz langsam fort, darunter aber jähst und brodet es und am Rande brechen fortgesetzt die festgewordenen Schilde ab und rufen so ein eigenartliches trachendes Geräusch hervor. So schreitet die alles zerstörende Lavamasse in einer Breite von 200 Metern langsam, unaufhaltsam fort. Schließlich erreicht ihr Kopf ein Kaktuswäldchen und Baum nach Baum wird von ihr ergriffen. Am Fuße wird er zunächst umflossen, dann stürzt er und verschwindet langsam und zerbröckelt, die jungen, saftigen Zweige scheinen sich krampfhaft zu biegen, als wollten sie sich verteidigen.

Das Problem der Farbenphotographie gelöst hat —

sofern die Mitteilung der Franz. Zig. kein Aprilscherz ist — ein in Strassburg studierender russischer Student, namens Boris Roundine. Es heißt da: Im Gegensatz zu dem Lumière'schen Verfahren, das neben dem sogenannten Dreifarbenverfahren, den Clerk Maxwell bereits im Jahre 1861 erwähnte, zu den indirekten Verfahren zählt, gehört die neue Roundine'sche Methode, die das gewöhnliche photographische Verfahren, zu der Kategorie der direkten Verfahren. (Um diese Methode haben sich in jahrelanger intensiver wissenschaftlicher Arbeit Soeben, Bequerel, Voitevin, Hippmann und Jentel, zwar ohne positive und praktisch verwertbare Resultate zu erzielen, immehin nennenswerte Verdienste erworben.) Danach exponiert man die äußerst empfindliche Platte ohne Gelbglühbe direkt von der Sichtseite, wodurch das Bild in der Aufsicht sichtbar und die Kopierfähigkeit garantiert wird. Die Exponierzeit kann je nach den Lichtverhältnissen selbst im Zimmer bis auf eine gebente Sekunde verläßt werden. Die Diapositive sind, wie wir uns überzeugen durften, außerordentlich transparent, die Farbtöne auch in der Kopie bis in die feinsten Nuancen scharf und von lebendiger Wirklichkeit. (Weitere Mitteilungen werden wohl auch hier folgen, auf welche Weise Herr Roundine farbige Papierkopien erzeugt. D. Red.) Die Behandlung der Platten ist ebenso leicht wie die der Trockenplatten bei dem gewöhnlichen Photographieverfahren. Da das Roundine'sche Verfahren zur Fabrikation so gut wie fertig ist und die Resultate von Fachleuten anerkannt sind, darf mit Bestimmtheit vorausgesetzt werden, daß die Roundine'sche Erfindung in der Photographie und der einschlägigen Industrie eine vollständige Umwälzung im Gefolge haben wird.

Technische Fortschritte im Verkehrswesen. Der Doppel-tunnel unter dem Elbtromm hindurch, der vor einigen Tagen durchschlagener wurde, verbindet die Stadt Hamburg mit den mit großen Werks, Hafen und Qualanlagen bedeckten Elbinseln Steinwärder, Neuhoj und Rübwärder, auf denen täglich rund 20000 Arbeiter beschäftigt sind. Und die Rosten der 450 Meter langen eisernen Tunnel, die 20 Meter unter dem Niveau des Elbtromms liegen, betragen mit den Rosten für die mit je fünf Jahrestufen versehenen 28 und 30 Meter tiefen Einfahrtschächten nicht 722000 Mk., sondern 10722000 Mk. Diese ungeheuren Rosten sind vor allem dadurch entstanden, daß fast alle Arbeiten bei der steilen Gefahr großer Wasserbrüche unter ungeheuerem Preßluftdruck ausgeführt werden mußten. In dreijähriger, je achttägiger Arbeitszeit konnte der Tunnel täglich kaum 1 Meter vorwärts schreiten und mehrfach mußte die Arbeit infolge großer Wasserbrüche aus dem Elbtromm, vor denen man nur mit knapper Not flüchten konnte, wochenlang eingestellt werden, bis das Wasser, das einmal auf 2,70 Meter stieg, wieder ausgepumpt war. Mit Maschinen von 1500 Pferdekraften wurde um ununterbrochen Preßluft in die Tunnel gebläht, um die Arbeiten zu ermöglichen.

Eine rationelle Kinderernährung muß haltbar und

immer gleichmäßig sein, darf keine unverdauliche Stärke enthalten und der Zubereitung keine Schwierigkeiten bieten, muß ausgiebig und billig, sowie nicht nur nahrhaft, sondern auch wohlwärmend sein. Wie diese Bedingungen erfüllt „Rufete“, welches nicht nur für gesunde, auch sondern für kranke Kinder die beste Nahrung bildet.

Verkauf.

Biehhändler **W. Sternberg** läßt
Donnerstag den 7. ds. M.
 nachm. 2 Uhr anf.,
 in und bei **Joh. Gilmers** Gast-
 hause zu Neuende:

10 bis 12 Stück



allerbeste, teils hochtragende,
 teils frischmilche

Kühe u. Rinder

mit halbjähriger Zahlungsfrist öffent-
 lich meistbietend verkaufen.

Das Vieh steht am Verkaufstage
 von vormittags 10 Uhr an zur Be-
 sichtigung am Verkaufsort.

Neuende, den 1. April 1910.

H. Gerdes,
 Auktionator.

Verkauf.

Händler **G. Janßen** zu Bant
 läßt am

Donnerstag den 7. d. M.,
 nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei **Joh. Fokkers** Gast-
 hause zu Neuende:



40 bis 50 Stück
 große und kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meist-
 bietend verkaufen.

Neuende, den 1. April 1910.

H. Gerdes,
 Auktionator.



Der Fischverkauf am Hafen

Ende der Königsstraße, beginnt am
Mittwoch morgen 8 Uhr und
 dauert bis **Donnerstag nach-**
mittag um 4 Uhr.

| | |
|------------------------------|-------------|
| Schellfisch, groß | 25—30 ♂ |
| groß mittel | 20 ♂ |
| klein mittel | 18 ♂ |
| Bratschellfisch | 15 ♂ |
| Bratschollen | 25 ♂ |
| Große Rotzungen Pfd. 25—30 ♂ | |
| kleinere | 25 ♂ |
| Carbonade | 30 ♂ |
| Knurrhahn | 15 ♂ |
| Rabblau | 15 ♂ |
| Dampfer-Feringe | 2 Pfd. 25 ♂ |

Delmenhorst.

**Handbuch der sozialdemokratischen
 - Parteitage von 1863 bis 1909 -**

bearbeitet von **W. Schröder**.
 Unentgeltlich für jeden politisch oder
 gewerkschaftlich tätigen Genossen. —
 Vollständig in ca. 18 Lieferungen
 à 30 Pfennig.

sowie alle Parteischriften
 sind zu beziehen durch

H. Meyer, Delmenhorst
 Steinger Straße 158.

Halt!

Wenn Sie Malzkaffee einkaufen,
 dann achten Sie genau darauf,
 daß man Ihnen nur den echten
 Kathreiners Malzkaffee gibt und
 keine der vielen Nachahmungen
 oder gar lose ausgewogenen
 Malzkaffee, der oft weiter nichts
 wie gebrannte Gerste ist.

Kathreiners Malzkaffee,
 dessen Verbreitung von
 Jahr zu Jahr zunimmt,
 wird von keinem anderen
 Malzkaffee an Güte und
 Wohlgeschmack erreicht. Er
 kommt nie lose ausgewogen
 zum Verkauf, sondern nur
 in geschlossenen Paketen mit
 Bild des Pflarr Kneipp.

Schon ein Kind
 kann die grosse Ersparnis berechnen, welche
 durch Verwendung der beliebten

Solo
 Margarine

anstelle von **Butter** erzielt wird.

Ueberzeugen Sie sich selbst durch eine Probel
 Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle
 den beliebten Butter-Ersatz
 der feinen Küche!

Allein-Fabrikanten: HOLL MARGARINE WERKE
 JURGENS & PRINZEN, G. m. b. H., GOCH (Rhd.)

Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

+ Frauen! +

Bei Beschwerden, Störungen und Stockungen der Blutzirkulation
 gebrauchen Sie bitte meine echten extrastarken

Menstruationstropfen „Favorit“

à Flasche 6 Mk., zur Erhöhung u. Beschleunigung der Wirksamkeit
 sehr empfehlenswert „Freibar“-Tee à 1.25 Mk.

E. Homberg, Marktstrasse 27a.

Lieferung anPrivate.

Fahren Sie SUPERIOR

ein Rad ohne Tadel
 musterhaftes deutsches Erzeugnis
 von hervorragendem Bau,
 modern, dauerhaft u. am billigsten

Prachtkatalog 320 Seit. macht auch über
 Fahrrad-Lieferung, Nebenarbeiten
 Kinderwagen etc. gratis!

**Hans Hartmann Aktien-Gesellschaft
 Eisenach**

Billet-Blocks

mit Aufschrift „Einlaßkarte“
 nummeriert von 1 bis 500 . . . Preis pro Block 60 Pf.

mit Aufschrift „Garderobe“
 doppelt nummeriert von 1 bis 500, Preis pro Block 75 Pf.

Mit Firmen-Eindruck erhöht sich der Preis eines Blocks
 um 15 Pf. — Bestellungen nehmen entgegen

Paul Hug & Co., Bant.

:: Norden ::

Das Wort

Aus meinem Leben

von **August Debel**
 sowie sämtliche **Parteiliteratur**
 liefert zu Verlagspreisen frei in Haus.

Annahmestelle
 von Anträgen für das
Herdd. Volksblatt.

Habe wegen Saisonchluss noch
 etliche **Bücher** billig abzugeben.

T. Dieringa.

Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen nachm.
 von 1—8 Uhr, an Sonntagen
 von 8—9 1/2 Uhr vormitt. und
 von 2—4 Uhr nachm. zu sprechen.

H. Kruckenberg
 jetzt **Marktstraße 18, 1. Etage.**

Visitenkarten

Neueste Muster
 Schnellste Anfertigung
 Billigste Preise.

Paul Hug & Co.

Gemüse-Geschäft!

Der bislang von Herrn **Wöhler**
 benutzte Laden, Kaiserstraße 53, in
 welchem ein gutgehendes **Gemüse-**
Geschäft betrieben wird, ist mit
 Wohnung zum 1. Mai zu vermieten.
Ladeneinrichtung kann übernommen
 werden. — Näheres im Laden da-
 selbst oder beim Hauswart **Schmidt**,
 Luisenstraße 21.

Zu vermieten

auf sofort oder später in Bant be-
 legene dreizimm. Wohnungen. Preis
 12.50 Mk. und 18 Mark. Näheres
 bei **Joh. Müller**, Werftstr. 5,
 Café Hanla.

Zu vermieten

eine dreizimmige Etagenwohnung mit
 Stall, Keller und Gartenland Ge-
 nossenschaftsstraße 46.

J. B. Albers.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine

vierräum. Oberwohnung

Paul Göring, Grenzstraße.

Zu vermieten vierräum. Unterwoh-
 nung, pass. z. Abvermieten, sowie
 zum 1. Juli dreizimm. Oberwohnung.
 Bant, Peterstr. 16, 1. Et.

Gesucht auf sofort

ein junges Stundenmädchen

für den Nachmittag zur Aushilfe.
Paul Göring, Grenzstraße.

Gesucht zum 15. April

ein Dienstmädchen für den ganzen
 Tag. **Wilhelmsh. Straße 19.**

Eüchtige

Malergehülfen sucht

Diedr. Meyer, Neuende,
 Schaarreihe 125.

Malergehülfen sucht

Fr. Kühn, Schillerstraße.

Wer

kosten. Nebenverdienst, Exzi-
 stenz od. **Berufsgeschäft** sich
 verschaff. will, schreibe a. d.
Rhein. Reupreien-Industrie,
 G. m. b. H., **Mehlent-Rhein**, Ehrbarer,
 höher monat. Erwerb garantiert.

Pilo

Das beste Schuh-
 putzmittel

Verlangen Sie nur Pilo.

Guano

1 Pfd. 12 Pfg., 25 Pfd. à 11 Pfg.,
 100 Pfd. 9 Mk.

J. H. Cassens,
 Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Einabe 1/2 Jahr alt, in Pflege
 zu geben. Offerten unter
2. S. an die Exped. d. Blattes
 erbeten.

Haarflechten

in allen Preislagen
Unterlagen, * Toupetts,
Perrücken, sowie die so
 beliebten **Haarketten,**
Brochen, Ringe usw.
 — fertigt an —

Elise Morisse
 Bant, Wilhelmsh. Str. 2, II
 Eingang neben S. Janvers Geschäftshaus.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

Garantiert schädlichen
 frei von Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 Pfd. Paket 15 Pfg.

Empfehle mein großes
 Lager in

Sohlenausschnitt

in prima Ware
 zu den billigsten Preisen.

H. Stegemann, Marktstr. 29.

Zu kaufen gesucht
 eine Marquise, ca. 2 1/2—4 Meter
 lang. **Grenzstraße 7.**

Die Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz
 und einen reinen, zarten, schönen
 Teint. Alles dies erzeugt!

Stechenferd-Lilienmilch-Seife
 Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Crem Taba

rote und spröde Haut in einer Nacht
 weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
Neuender Apotheke, Otto v. Gers-
dorff, Alb. Wilkens, H. Aernel.

Die Meldestelle

für verkaufene Kinder be-
 findet sich bei

Fran Schünbeck, Bant,
 Restaurant Peterhof, Peterstr.